

Ev.-luth.  
**St. Martini-**  
KIRCHENGEMEINDE  
MINDEN



# Martini LEBEN

Ausgabe 33 | Dezember 2021 – Mai 2022 | ST. MARTINI · MINDEN

---

Gedanken zur Jahreslosung ... 2

---

Du musst dein Ändern leben ... 16

---

Kinder der Ritterstraße ... 20  
auf interkultureller Reise

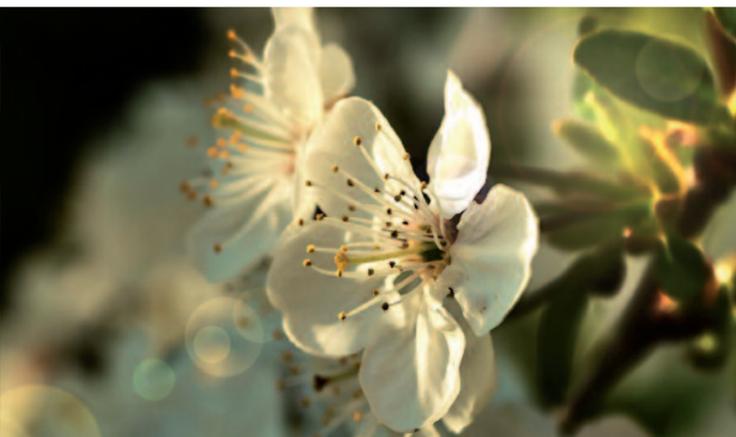
---

Martins Wohnzimmer ... 22

---

Singkreis an der Erlöserkirche ... 23

---



## Gedanken zur Jahreslosung 2022

**Jesus Christus spricht:  
wer zu mir kommt,  
den werde ich nicht abweisen.**

(Johannes 6,37b)



### Liebe Leserin, lieber Leser des Gemeindebriefes,

im September hatte ich die Gelegenheit, mit meinen Schülerinnen und Schülern des Religionsunterrichtes der sechsten Klassen eine echte Laubhütte zu besuchen. Sie stand am Preußenmuseum und bot uns Platz für Information und ein paar Leckereien, die Nina Pape von der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit allen Gästen anbot. Denn mit das Wichtigste an Sukkot ist es, Gäste in der Sukka, der Laubhütte, zu empfangen und zu bewirten.

Und weil es sich bei diesen Klassen um bunt gemischte Haufen handelte, kamen wir schnell ins Gespräch, wer in welcher Religion wann mit wem isst oder bewusst aufs Essen verzichtet. Die Katholiken, Eziden und Muslime hatten dazu viel zu erzählen. Ich lernte unter Anderem, dass Juden an Jom Kippur darauf verzichten, zu essen und zu trinken, sich zu waschen, sich mit wohlriechenden Ölen zu salben, Geschlechtsverkehr zu haben und lederne Schuhe anzuziehen.

Zu Beginn der Adventszeit, die traditionell ebenfalls eine Zeit des Verzichts ist, und im Blick auf die Passionszeit stehen wir evangelischen Christinnen und Christen vor der Frage, wie wir zum Fasten stehen. Hatte nicht Martin Luther deutlich gemacht, dass solche „Werke“ uns nicht zum Heil bringen, sondern allein der Glaube? Mit diesem Gemeindebrief wollen wir Sie einladen, über Ihre Haltung zum Fasten nachzudenken.

Lob und Kritik nehmen wir gerne an, am besten richten Sie sie an [redaktion@martinigemeinde.de](mailto:redaktion@martinigemeinde.de) oder rufen mich an (0571 / 3884784).

Viel Freude bei der Lektüre des Gemeindebriefes wünscht  
Ralf Brandhorst

Zu jedem Jahr gibt es eine sogenannte „Jahreslosung“ – ein Bibelvers, der uns zum Nachdenken anregen und unseren Glauben festigen soll. Das ist in der Evangelischen Kirche seit mehr als 80 Jahren eine gute Tradition. Damit wir diesen Vers auch wirklich mitnehmen und immer wieder neu bedenken können, muss er natürlich eingängig sein. Am besten ist es, wenn er in uns so etwas wie ein inneres Bild erzeugt, an das wir uns immer wieder neu erinnern.

Beim Lesen der diesjährigen Jahreslosung erscheint in mir sofort ein solches Bild: ein Gebäude mit einer offenen Tür. Doch: was für ein Gebäude ist es, wer darf hineingehen, wer öffnet oder schließt die Tür? Zur Beantwortung dieser Fragen ist es gut, auf den Zusammenhang des kurzen Verses zu sehen. Er stammt aus dem 6. Kapitel des Johannes-Evangeliums. In diesem Abschnitt sagt Jesus über sich selber, dass er das Brot des Lebens ist, das vom Himmel gekommen ist. Er, Jesus Christus, der Sohn Gottes, ist vom Vater im Himmel gesandt, um seinen Menschen das ewige Leben zu geben. Die, die ihm Gott gibt, wird er aufnehmen, mit wahrer Nahrung stärken und in Ewigkeit bewahren.

**Jesus Christus hält die Tür zum Himmel für uns offen.  
Wir dürfen hinein, wir dürfen bei und mit Gott leben.  
Er stößt uns nicht hinaus, sondern nimmt uns auf.**

Damit ist kurz und knapp das formuliert, was unseren christlichen Glauben ausmacht. Das Himmelreich steht uns offen durch Jesus Christus. Glauben wir an ihn, dann werden wir leben.

Doch reicht diese Formulierung für unseren Alltag, für unseren täglichen Gang durch unser Leben? Wie kann ich sicher sein, dass auch ich zum Leben bei Gott eingeladen bin? Und was nutzt mir die Aussicht auf das Himmelreich in meinen täglichen Sorgen? Werde ich hier letztlich nicht nur ein weite-

Das Leben in Gottes Gegenwart beginnt heute und jeden Tag aufs Neue! Der Glaube ist nicht die Vertröstung auf das Jenseits, sondern die Kraft für das Hier und Jetzt! Gottes Reich ist durch Jesus Christus schon mitten unter uns – in besonderer Weise erlebbar und erfahrbar in der Feier des Glaubens, im Abendmahl, im Gebet.

Im Bild des Hauses mit der geöffneten Tür kommen diese Gedanken zum Tragen, blitzen auf, rufen den Vers der Jahreslosung ins Gedächtnis, halten seine Botschaft in mir lebendig. Vielleicht ist dieses Bild ja auch für Sie aussagekräftig? Wenn nicht: egal. Dann entwickeln Sie ein eigenes Bild für diesen Vers, damit Jesu Wort auch Sie durch das Jahr 2022 begleitet: Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.

Christoph Ruffer

### Gehöre ich zu denen, die von Gott eingeladen sind? Steht mir seine Tür wirklich offen?

res Mal auf später, auf den „Sankt-Nimmerleins-Tag“ verträgst? Letztlich muss jeder Christ solche Fragen in seinem Glaubensleben selbst beantworten. Doch vielleicht helfen dabei diese Anregungen: Gehöre ich zu denen, die von Gott eingeladen sind? Steht mir seine Tür wirklich offen?

Ja! Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen. Damit sagt Jesus sinngemäß: „Wenn Du vor meiner Tür stehst, dann bist Du schon vom Vater im Himmel eingeladen worden! Du stündest nicht hier, wenn Gott Dich nicht schon auf den Weg zu mir gebracht hätte.“

Wenn wir uns fragen, ob wir zu Gott gehören, dann ist allein diese Frage schon ein Hinweis darauf, dass wir zu ihm gehören! Denn wir könnten nicht nach ihm fragen, wenn er unser Herz nicht schon auf ihn ausgerichtet hätte. So paradox es klingen mag: unser Zweifel ist der beste „Beweis“ für die Gewissheit dessen, was wir glauben!

Und wie kann ich die Gewissheit des Lebens mit Gott als Trost des Glaubens in meinem täglichen Leben spüren? Alles, was mir mein Vater gibt, kommt zu mir; und wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen. Jesu Worte sind schon in die Gegenwart gesprochen – nicht nur in die Zukunft! Wir können, wir dürfen – ja wir sollen! – jetzt zu ihm kommen!

### Sein ist die Zeit

Sein ist die Zeit,  
die Zeit dieses vergangenen Jahres,  
eine Zeit des Lachens und Weinens,  
des Arbeitens und der Muße,  
eine Zeit der Begegnung und Einsamkeit,  
der Hoffnung und Enttäuschung.

Sein ist die Zeit,  
darum können wir dieses Jahr  
zurück in Seine Hände legen.  
Er wird vollenden, was wir begonnen,  
wird heilen, wo wir verletzt haben –  
wo wir verletzt wurden.

Sein ist die Zeit,  
auch die Zeit des neuen Jahres.  
Und so dürfen wir voll Zuversicht  
das neue Jahr beginnen,  
wissend, dass er unser Weggefährte ist,  
vertrauend, dass er uns trägt.

Irmela Mies-Suermann  
In: Pfarrbriefservice.de

<sup>1</sup> <https://www.br.de/themen/religion/feiertage-jom-kippur-juedisch100.html>

## Fasten – eine Meinung

„Eigentlich bin ich ganz anders,  
nur komme ich so selten dazu.“  
Ödon von Horvath

So nennt der Verlag „Andere Zeiten“ seine all-  
jährliche Fastenaktion vor Ostern.

Einen wöchentlichen Fastenbrief kann man be-  
stellen, auch einen Fastenkalender und man  
kann sich online mit anderen über die Erfahrun-  
gen austauschen.

Um den Verzicht auf Nahrung geht es dort meis-  
tens nicht. Um die Möglichkeit sieben Wochen  
anders zu leben, anders zu sein, andere Seiten  
an sich zu entdecken, Neues auszuprobieren.

„Aufrichten“, „neugierig“ oder „wunderglau-  
ben“ heißen dann auch die einzelnen Wochen.  
Um einen anderen Blick auf den Alltag, auf die  
gewohnte Routine darum geht es.

Natürlich habe ich dabei auch schon mal mitge-  
macht. Mich an den tiefgründigen Texten erfreut,  
besinnliche Fragen reflektiert, anderen von mei-  
nen Erkenntnissen erzählt.

„7 Wochen ohne“, nennt die EKD ihre alljährliche  
Fastenaktion. 7 Wochen ohne Lügen, 7 Wochen  
ohne Geiz, 7 Wochen ohne Ausreden so oder ähn-  
lich heißt die Aktion. Bibelauslegung, Gedanken  
bekannter Persönlichkeiten, Hinweise auf Filme  
und Bücher, Vorschläge für die Umsetzung in der  
Gemeinde.

Natürlich habe ich dabei auch schon mal mitge-  
macht – eine interessante, fundierte Angelegen-  
heit.

**Ich habe den Eindruck, wenn Menschen heute  
fasten, müssen es nicht unbedingt Christ\*innen  
sein. Sie möchten sich mit der bewussten Ge-  
staltung einiger Wochen darauf besinnen, was  
wirklich in ihrem Leben wichtig ist, und das  
Wesentliche vom Unwesentlichen trennen.  
Um Gott geht es dabei selten.**

Im allgemeinen Verständnis ist Fasten der frei-  
willige Verzicht auf Nahrung für eine gewisse  
Zeitspanne.



Mose und Elia bereiten sich durch Fasten auf eine  
Gottesbegegnung vor, lesen wir im Alten Testa-  
ment. Jesus hat in der Wüste gefastet, so wird es  
in den Evangelien erzählt.

Die Fastenpraxis im Neuen Testament hat viele  
verschiedene Funktionen, die auch in anderen  
Religionen vorkommen. Ursprünglich hat sie ihre  
Wurzeln in der jüdischen Fastenpraxis, hat Buß-  
und Trauerfunktion.

Erst ab dem Mittelalter beginnt das ritualisierte  
Fasten sich als Übung der Askese auszubreiten.

Und so verzichten auch heute noch viele Men-  
schen im Frühjahr ganz bewusst auf Nahrung  
oder bestimmte Nahrungs- und Genussmittel.

Ich bin immer ganz interessiert, wenn diese  
Leute mir von ihren Erfahrungen erzählen. Oft er-  
schlankt und mit leuchtenden Augen berichten  
sie von ihrer neuen Leichtigkeit innen und  
außen, von Bewegung innen und außen, vom  
Loslassen.

Davon würde ich auch gerne mal berichten kön-  
nen, aber ich weiß: bei der Aktion mache ich  
nicht mit. Askese ist nicht meines.

Müssen diese ganzen Fastenaktionen überhaupt  
sein? Geht es da nicht auch wieder um Selbst-  
optimierung, um neue Pflichten, um Mitreden  
können, Zeitgeist und Konsum?

Ich glaube, ich faste demnächst Fastenaktionen.

Karin Daniel, Pfarrerin



## 12 heilige Nächte im Dezember – Jeden Tag eine Stunde mit sich selbst

Die 12 heiligen Nächte (oder auch  
Rauhnächte) heißen die Nächte  
zwischen dem 25. Dezember  
(Weihnachten) und dem 6. Januar  
(Epiphantias). Viele Menschen nutzen  
diese Zeit für Dinge, die sonst zu kurz  
kommen: Begegnung und Gespräche  
mit der Familie und mit Freunden,  
gemütliche Lesestunden, Winterspa-  
ziergänge, sofern das Wetter mitspielt.  
Aber man kann diese Tage auch  
nutzen, um für sich persönlich auf  
das scheidende Jahr zurückzublicken  
und einen Ausblick auf das kommende  
Jahr zu wagen. Mit diesem Beitrag  
bieten wir Ihnen eine kleine Anleitung  
an, wie Sie jeden Tag, bzw. Nacht dazu  
nutzen können. Sie brauchen nicht  
länger als eine Stunde am Tag für eine  
kurze Auszeit mit sich selbst.

### VORBEREITUNGEN

Beginnen Sie mit den Vorbereitungen schon einige Tage vor dem Heiligabend,  
der ersten Heiligen Nacht.

- Suchen Sie sich in Ihrem Haus oder in der Wohnung einen Platz, an dem Sie  
sich in den nächsten 12 Tage immer zu Ihrer Stunde mit sich selbst nieder-  
lassen können. Gestalten Sie diesen Platz, so dass Sie sich dort gerne  
niederlassen mögen. Ein bequemer Sessel, eine Kerze auf einem Tischchen,  
vielleicht eine weihnachtliche Dekoration sind einladend.
- Beschaffen Sie sich ein Heft oder ein Notizbuch, in dem Sie sich Notizen  
machen können.
- Räumen Sie Ihr Haus, Ihre Wohnung, Ihren Schreibtisch auf. Putzen Sie die  
Räumlichkeiten so, dass Sie sich wohlfühlen. Wenn noch Rechnungen offen  
sind, bezahlen Sie Ihre Schulden. Lüften Sie am Heiligen Abend tagsüber  
einmal kräftig.

### ABLAUF FÜR JEDEN TAG

Ziehen Sie sich möglichst jeden Tag zu  
Beginn der Dunkelheit zu Ihrer Stunde  
mit sich selbst zurück. Viele Menschen  
kochen sich dazu einen Kaffee oder  
Tee. Lassen Sie sich dabei möglichst  
nicht stören, also Smartphone auf  
stumm, keine Hintergrundmusik und  
Mitbewohner oder -bewohnerinnen  
bitten, diese Stunde möglichst nicht  
zu stören. Legen Sie sich Ihr Notizbuch  
und Ihren Kalender vom scheidenden  
Jahr bereit.

Für jeden Tag gibt es ein Thema mit  
einem kleinen Impuls zur Reflektion  
sowie einige Anleitungen zum Nach-  
denken. Machen Sie sich zu jedem Tag  
und Thema Notizen. Notieren Sie auch  
alles, was Ihnen am Tag auffällt.  
Beachten Sie Ihren Körper, ob es  
Verspannungen oder Schmerzen gibt,  
ob sich etwas lockert und notieren Sie  
Ihre Beobachtungen.

#### Der Ablauf ist an jedem Tag gleich:

##### 1. Beginn:

Zünden Sie die Kerze bewusst an und  
beobachten Sie die Flamme. Setzen  
Sie sich hin und fühlen Sie, wie Sie  
sitzen. Was sagt Ihnen Ihr Körper?

##### 2. Impuls und Reflektion:

Lesen Sie das Thema und den Impuls,  
denken Sie über die gestellten Fragen  
nach, notieren Sie alles, was Ihnen  
wichtig erscheint, in Ihr Notizheft.

##### 3. Abschluss:

Der Abschluss schließt Ihre Reflektion  
ab und gibt ein Motto für die nächsten  
24 Stunden vor.

Zum Schluss: Alles ist freiwillig. Jeder  
Versuch, etwas richtig zu machen, ist  
vergebens. Es steht Ihnen alles frei.

1. NACHT

**25. Dezember (Weihnachten) – Gott wohnt bei den Menschen**

Wenn die erste Aufregung des Heiligen Abends verklungen ist, läuten die Glocken zur Christnacht. Im Dunkeln strahlt das weihnachtliche Licht besonders hell: Christus, das Licht, das in die Welt gekommen ist. Die Christnacht erzählt vom Bund des Friedens, den Gott mit den Menschen schließt, von Rettung und Sicherheit. Die Nacht seiner Geburt erinnert an das tiefe Geheimnis Gottes: In Jesus Christus wohnt er unter den Menschen.

REFLEKTION UND AUSBLICK

- Was haben Sie im Januar 2021 erlebt? Haben Sie dabei Gott unter den Menschen wahrgenommen?
- Was bedeutet es für Sie, Gott unter den Menschen zu wissen? Woran können Sie im kommenden Jahr merken, dass Gott unter den Menschen wohnt?

ABSCHLUSS

„Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids.“ (Lk 2, 10b. 11)

Beobachten Sie in der Nacht und am nächsten Tag, wo sich Gott unter den Menschen zeigt.

2. NACHT

**26. Dezember (2. Weihnachtstag) – Im Kleinen verborgen**

Gott ist in die Welt gekommen, als Kind, ein Baby. Was für ein Wunder! Babys sind richtige Überraschungspakete. Jeder, der schon einmal ein Baby beim Großwerden beobachten konnte, wird es wissen: Noch ganz klein und hilflos und doch steckt so viel in diesen kleinen Wesen, was man jetzt nur ahnen kann. In Jesus, dem Krippenkind, zeigt in ihm seine ganze Liebe zu den Menschen. Es bleibt ein kostbares Geheimnis: Gott, der von Anfang an war und so groß ist,

12 heilige Nächte im Dezember – Jeden Tag eine Stunde mit sich selbst.

dass wir ihn nicht fassen können – in diesem kleinen Kind ist er leibhaftig. Das ist zu hoch, um es mit dem Verstand zu begreifen. Eine Krippe mit Stall, Maria, Joseph und dem Christuskind und all den anderen hilft vielen, sich in dieses Geschehen hineinzusetzen. Wer sich auf den Weg zur Krippe macht, wird von der Menschenliebe Gottes bewegt werden können.

REFLEKTION UND AUSBLICK

- Was haben Sie im Februar 2021 erlebt? Wo begegnete Ihnen Gott im Kleinen?
- Betrachten Sie bewusst Krippen. Was bemerken Sie? Woran könnten Sie im kommenden Jahr merken, dass Gott im Kleinen ist?

ABSCHLUSS

„Ich steh an deiner Krippen hier, O Jesu, du mein Leben; ich komme, bring und schenke dir, Was du mir hast gegeben. Nimm hin, es ist mein Geist und Sinn, Herz, Seel und Mut, nimm alles hin, und laß dir's wohlgefallen.“ (Paul Gerhardt)

Beobachten Sie in der Nacht und am nächsten Tag, wo sich Gott im Kleinen zeigt.

3. NACHT

**27. Dezember – Wir sahen seine Herrlichkeit**

Der Tag nach Weihnachten strahlt noch Festlichkeit aus. „Wir sahen seine Herrlichkeit“, heißt es im Vers für die Woche und erinnert uns an das gestrige Weihnachtsfest. Die Herrlichkeit wirkt hinein in die Zeit zwischen den Weihnachtstagen und darüber hinaus. Mit Jesus hat Gottes Beziehung zu den Menschen eine neue Qualität erreicht. In Jesus zeigt Gott sich selbst – und will uns heilen. Weihnachten ohne Pfefferkuchen und Christstollen ist für viele undenkbar. Die besonderen Gewürze in diesen Gebäcken waren früher Arzneimittel und sollen durch ihren Duft auch daran erinnern, dass Gottes Kommen in die Welt uns mit uns selbst und der Welt versöhnt und heilmachend wirkt.

REFLEKTION UND AUSBLICK

- Was haben Sie im März 2021 erlebt? Gab es ein Erlebnis, dass Ihre Sinne besonders angesprochen hat?
- Waren Sie krank? Haben Sie Heilung erfahren?

ABSCHLUSS

Das Röslein so kleine, das duftet uns so süß, Mit seinem hellen Scheine vertreibt die Finsterniss. Wahr Mensch und wahrer Gott; hilft uns aus allem Leide, rettet von Sünd und Tod. (bei Friedrich Layritz, 1844)

Nehmen Sie mit allen Sinnen Ihre Umwelt wahr. Wie schmeckt das Essen? Wie riecht Weihnachten? Was hören oder fühlen Sie? Was erfreut Ihr Auge?

4. NACHT

**28. Dezember – Friede unter den Menschen**

„Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.“ So jubeln die Engel in der Heiligen Nacht. Frieden, das ist ein alter Menschheitstraum zu allen Zeiten. Ist Friede eine Utopie? Auch heute, nach einer so langen Friedenszeit in Europa erfahren wir den Unfrieden der Welt: Streit, Hass, üble Nachrede, Terror, Spannungen – auch in unserer eigenen kleinen Welt. Und es sind die kleinen Schritte des Friedens, die den Weihnachtsfrieden zu uns bringen. Ein Weg mit Auf und Ab, mit Freuden und Schwierigkeiten. Erinnern wir uns: Gott möchte Frieden in der Welt, das lässt er Weihnachten die Engel verkünden.

REFLEKTION UND AUSBLICK

- Was haben Sie im April 2021 erlebt? Wo haben Sie Unfrieden erlebt? Wo haben Sie Freude über Frieden erlebt?
- Mit wem sind Sie im Unfrieden? Welchen kleinen Friedensschritt können Sie tun?

ABSCHLUSS

„Freut euch mit den Fröhlichen. Weint mit den Weinenden. Lebt mit allen Menschen in Frieden – soweit das möglich ist und es an euch liegt.“ (Römer 12, 15. 18)

Beobachten Sie heute Abend und am morgigen Tag, wo Sie Frieden erfahren.

5. NACHT

**29. Dezember – Furchtlos handeln**

„Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude“ rufen die Engel den Hirten zu, denen als erstes die Geburt Jesu mitgeteilt wird. Die Engel geben eine Art Galavorstellung für einfache Leute am Rand der damaligen Gesellschaft, die gerade Nachtschicht haben. Und die Hirten fürchten sich sehr. Aber Gott offenbart sich dort, wo man es am wenigsten vermutet, im Dunkel, in der Wildnis, am Rand. Dorthin, wo wir uns fürchten und besonders auf das achten müssen, was wir sorgsam hüten. Dorthin schickt Gott seine Boten. Und die Hirten gehen los, lassen alles stehen und liegen, machen sich auf in das Ungewisse mit Verheißung. Sie handeln und machen dabei ihre ganz eigenen Erfahrungen mit dem Kind in der Krippe. Das beflügelt sie so sehr, dass sie davon erzählen – furchtlos.

REFLEKTION UND AUSBLICK

- Was haben Sie im Mai 2021 erlebt? Wovor haben Sie sich gefürchtet?
- Was hüten Sie sorgsam?
- Ist Ihnen ein Engel begegnet?

ABSCHLUSS

„Fröhlich soll mein Herze springen, dieser Zeit, da vor Freud alle Engel singen. Hör, hör, wie mit vollen Chören, alle Luft laute ruft: Christus ist geboren!“ (Johann Crüger)

Beobachten Sie in den nächsten 24 Stunden immer wieder Ihren Atem. Nehmen Sie sich mehrfach die Zeit, ganz bewusst ein- und auszuatmen.

6. NACHT

**30. Dezember – Zwischen den Jahren**

Die Zeit zwischen beiden Großereignissen am Jahresende, Weihnachten und Sylvester, nennt man auch die Zeit zwischen den Jahren. Der Weihnachts-trubel ist vorbei, die Silvesterlaune noch nicht ganz da. Eine Zeit dazwischen, auf der Schwelle, so als würde man einen Raum verlassen, aber noch keinen Fuß in den nächsten Raum setzen. Die Schwelle ist ein Symbol für die Gegenwart, das Jetzt. Das Alte ist schon verlassen, auch wenn es noch spürbar ist. Das Neue ist noch nicht da, auch wenn es schon wahrnehmbar ist. Im Kind in der Krippe ist Gott gegenwärtig – jetzt, auf der Schwelle vom Alten in das Neue. Weihnachten schauen wir Gott in Jesus ins Gesicht. Er ist gekommen, um bei uns zu bleiben.

REFLEKTION UND AUSBLICK

- Was haben Sie im Juni 2021 erlebt? Welche Schwellen haben Sie überschritten?
- Welche Schwellen liegen gerade vor Ihnen? Auf welcher Schwelle stehen Sie gerade?
- Was begegnet Ihnen neu?

ABSCHLUSS

„Wenn jemand zu Christus gehört, gehört er schon zur neuen Schöpfung. Das Alte ist vergangen, etwas Neues ist entstanden! Das alles kommt von Gott. Durch Christus hat er uns mit sich versöhnt.“ (2. Korinther 5, 17. 18a)

Beobachten Sie in den nächsten 24 Stunden ob Sie Schwellen bemerken. Stellen Sie sich einmal bewusst dazwischen auf eine Türschwelle und nehmen Sie wahr, was Sie dabei fühlen.

7. NACHT

**31. Dezember (Altjahresabend) – Rückblick mit Ausblick**

Heute denken wir besonders an das vergangene Jahr. Wie schnell die Zeit vergeht! Der Jahreswechsel macht das immer wieder neu bewusst. Er ist eine Chance zum Innehalten und zur Rückschau. Überall gibt es Jahresrückblicke und Statistiken, in den Nachrichten, den Zeitungen, im Internet, auch in Gottesdiensten. Doch in allem Wandel ist Gott beständig. Diese Gewissheit kann unsere Rückschau und Ausblick zum Jahreswechsel prägen.

**REFLEKTION UND AUSBLICK**

- Was haben Sie im Juli 2021 erlebt?
- Wie sieht Ihr persönlicher Jahresrückblick aus? Was ist gelungen? Was war schwer? Was möchten Sie mitnehmen in das neue Jahr?

**ABSCHLUSS**

„Der du die Zeit in Händen hast, Herr, nimm auch dieses Jahres Last und wandle sie in Segen.“ (Jochen Klepper)  
Richten Sie in den nächsten 24 Stunden Ihre Aufmerksamkeit auf das, was Sie ins neue Jahr mitnehmen möchten. Was brauchen Sie heute Abend? Konfetti, Wunderkerzen und Sekt? Oder lieber Stille und Einkehr?

8. NACHT

**1. Januar (Neujahr) – Tag der offenen Türen**

Das spannungsreiche Gefühl, vor einer geschlossenen Tür zu stehen und nicht zu wissen, was dahinter auf einen wartet, kennen wir vielleicht – aus Prüfungen, Vorstellungsgesprächen, vom Weihnachten der Kindheit, vom Besuch eines alten Freundes. Was sich hinter der Tür verbirgt, kann wunderschön oder unangenehm sein. „Türmomente“ nennt eine Autorin diese Situation. An der Schwelle des Neuen Jahres ist auch so ein Türmoment. Jesus Christus spricht: „Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.“ (Johannes 6,37),

so lautet dies diesjährige Jahreslosung. Lassen Sie diesen Satz einmal in sich wirken. Das neue Jahr fordert uns auf, diese Einladung nicht ungelesen auf dem Stapel „später bearbeiten“ zu legen oder sogar im Papierkorb zu entsorgen, sondern ganz ernst zu nehmen.

**REFLEKTION UND AUSBLICK**

- Was haben Sie im August 2021 erlebt? Hatten Sie Türmomente? Haben Sie Einladungen bekommen? Waren Überraschungen darunter?
- Haben Sie Einladungen ausgesprochen? Wurden sie angenommen?

**ABSCHLUSS**

„Die Tür bist Du für den, der an sich selbst verzagt. Du machst ihn frei, wenn er ein Leben mit Dir wagt.“ (Christoph Zehender)  
Überlegen Sie in den nächsten Stunden, was Sie dem Neuen Jahr auf seine Einladung sagen möchten. Schreiben Sie dem Neuen Jahr einen Brief.

9. NACHT

**2. Januar (1. Sonntag nach Weihnachten) – Meine Augen haben Gott gesehen**

Die Begegnung mit dem Kind in der Krippe kann Menschen verändern. In ihm ist die Hoffnung auf Erlösung erfüllt. Davon singen Simeon und Hanna im Evangelium. Leise, geduldig wartet Simon und vertraut auf Gott, der die Seinen nicht vergisst. Jahr um Jahr, Tag um Tag – er wird darüber alt und grau. Als er Jesus, das Kind in den Armen hält, öffnet er die Augen in plötzlichem Erkennen: Er hat nicht vergeblich gewartet. „Meine Augen haben deinen Heiland gesehen“. Plötzliche Erkenntnis, Geistesblitze, unerwartete Einsichten, Intuitionen oder Erleuchtungen sind ein erstaunliches Ereignis im Leben. Diese Momente können Wandel, ja Umbrüche einleiten oder auch einen tieferen Sinn eröffnen – wenn wir uns öffnen und die Erkenntnis einladen.

**REFLEKTION UND AUSBLICK**

- Was haben Sie im September 2021 erlebt? Gab es Momente des plötzlichen Erkennens? Was ist Ihnen klar geworden? Konnten Sie einen Sinn entdecken?
- Haben Sie auch Gott gesehen?

**ABSCHLUSS**

„Er ist das Heil und selig Licht, für die Heiden, zu 'rleuchten, die dich kennen nicht, und zu weiden. Er ist deins Volks Israel, Preis, Ehre, Freud und Wonne.“ (Martin Luther)  
Beobachten Sie in den nächsten 24 Stunden, wo Sie Gott sehen.

10. NACHT

**3. Januar – Neuland betreten**

Weniger rauchen oder mehr schlafen, endlich die Stelle wechseln, auf das Gewicht achten, sich mehr um die Kinder oder die Eltern kümmern – die Zeit um den Jahreswechsel ist die Zeit der guten Vorsätze für das neue Jahr. Noch ist das Jahr jung, liegt vor uns, wie ein unbeschriebenes Blatt. Doch wie schnell reißen alte Unsitten ein. Wir können planen, aber wir haben unsere Zukunft nicht in der Hand. Dennoch gibt es Mut zum Aufbruch – auch in unbekanntes Terrain. Unser Wollen, Tun und Planen liegt in Gottes Macht. Wer ihm seinen Weg anvertraut, den wird er leiten. Mit Gottes Schutz und seiner Hilfe können wir den Weg ins neue Jahr getrost wagen.

**REFLEKTION UND AUSBLICK**

- Was haben Sie im Oktober 2021 erlebt? Haben Sie Neuland betreten?
- Was möchten Sie ändern? Was planen Sie für das neue Jahr? Was nehmen Sie sich vor?

**ABSCHLUSS**

„Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit.“ (Hebräer 13,8)  
Beobachten Sie in den nächsten 24 Stunden, ob sich Anzeichen eines Wandels zeigen.

11. NACHT

**4. Januar – Sternenhell erleuchtet**

Der Stern von Bethlehem ist ein anderer wichtiger Teil von Weihnachten. Er dient als Wegweiser für die drei Weisen, damit sie ihren Weg zum Kind in der Krippe finden. Schon seit alters her haben Sterne die Funktion, Orientierung zu geben. Seefahrer verwenden Sterne zur Navigation. Ihre Konstellation lassen sich Richtung und Weg ermitteln. Für uns Christen ist der Stern ein Symbol für den richtigen Weg und gleichzeitig kündigt er einen neuen Schein, ein Licht in der Welt an, vor allem der Morgenstern. Ein Tag kommt, es lohnt sich also, wieder aufzustehen, ans Werk zu gehen, kritisch und wachsam, aber mit neuem Mut und mit neuer Zuversicht.

**REFLEKTION UND AUSBLICK**

- Was haben Sie im November 2021 erlebt? Gab es Sternstunden für Sie?
- Was ist in Ihrem Leben ein Fixstern, an dem Sie sich orientieren? Wobei brauchen Sie Orientierung? Wo scheint für Sie ein Morgenstern?

**ABSCHLUSS**

„Du Morgenstern, du Licht vom Licht, das durch die Finsternisse bricht, du gingst vor aller Zeiten Lauf in unerschaffner Klarheit auf. Bleib bei uns, Herr, verlass uns nicht, führ uns durch Finsternis zum Licht, bleib auch am Abend dieser Welt als Hilf und Hort uns zugesellt.“ (Phillip Nicolai)  
Beobachten Sie heute Abend und in der Nacht die Sterne – sofern die Wolken Sie lassen – oder suchen Sie Sterne in Ihrer Umgebung, die für Sie leuchten.

12. NACHT

**5. Januar – Angesteckt vom göttlichen Licht**

Die heutige Nacht führt uns hin zu Epiphania, dem Dreikönigstag. Ein wahrhaft königliches Fest wird gefeiert. Gott ist erschienen. Es ist wirklich er, der in Christus in die Welt gekommen ist. Er herrscht wie ein König und wird wie ein König empfangen. Die Weisen aus dem Morgenland folgen dem Stern, um den neugeborenen König anzubeten, finden ihn und bringen ihm kostbare Geschenke. Es gibt Menschen, Orte oder Momente, die haben eine ganz besondere Ausstrahlung. Die sind von etwas erfüllt, das nicht verborgen bleiben kann. Von dieser starken Strahlkraft, die von Jesu Geburt ausging, spricht das morgige Fest der Erscheinung. „Wir wurden geboren, um die Herrlichkeit Gottes, die in uns liegt, auf die Welt zu bringen“, fordert die amerikanische Autorin Marianne Williamsen ihre Leser auf. Die Herrlichkeit Gottes dringt in die entferntesten Ecken und macht vor keiner Grenze halt.

**REFLEKTION UND AUSBLICK**

- Was haben Sie im Dezember 2021 und vor allem in den letzten 12 Tagen erlebt? Wurden Sie königlich beschenkt?
- Haben Sie Menschen, Orte oder Momente besonderer Ausstrahlung erlebt?
- Strahlen Sie etwas von der Herrlichkeit Gottes aus?

**ABSCHLUSS**

„Die Finsternis vergeht und das wahre Licht scheint schon.“ (1. Joh 2,8b)  
Beobachten Sie in den nächsten Stunden, wo Sie das wahre Licht wahrnehmen können und feiern Sie Epiphania.

Helga Trölenberg

(Quellen: u.a. www.ekd.de, www.kirchenjahr-evangelisch.de, www.evangelisch.de)

**Erster Adventssonntag**

„Wachet auf!“  
Die Fastenzeit\* hat begonnen. Mit Zimtplätzchen, Glühwein und tausenden LED-Lichtern. Mit Weihnachtsliedern, klingelnden Kassen und erschöpften Paketboten.

Fastenzeit – das war einmal. Hasten statt fasten.

Und unbemerkt der Stern, der den Weg weist.

Fastenzeit wiederbeleben. Vielleicht so: Hasten fasten.

Gesegnete Adventszeit!

Andrea Wilke

In: Pfarrbriefservice.de

\* Bis 1917 gab es das kirchenrechtlich vorgeschriebene Adventsfasten, das ursprünglich sechs Wochen (40) Tage dauerte. Erhalten blieb auch nach 1917, dass die Adventszeit ihren Bußcharakter prinzipiell nicht verloren hat. Sie ist die Vorbereitungszeit auf das Weihnachtsfest, die von „hingebender und freudiger Erwartung“ geprägt ist. (Quelle: katholisch.de)

**FASTEN**

Sich unterbrechen im alltäglichen Einerlei, eingespielte Gewohnheiten ablegen wie einen verschlissenen Mantel.

Aussteigen aus dem „Das war schon immer so“, alte Denkmuster überprüfen, ob sie noch taugen.

Frei werden, Neues einlassen in Herz und Hirn. Das Unmögliche für möglich halten und dem Himmel die Türen öffnen.

TINA WILLMS

12 heilige Nächte im Dezember – Jeden Tag eine Stunde mit sich selbst.

## Gedanken zum Jahr der Orgel

### Das Instrument der Superlative

*Was macht die Orgel so besonders?  
Warum wird sie häufig „die Königin  
der Instrumente“ genannt?*

Die Orgel ist ein Instrument der Extreme und Rekorde. Sie ist das größte und massereichste Instrument. Sie ist das Instrument mit dem größten Tonumfang. Sie kann unter bestimmten Umständen das lauteste Einzelinstrument sein und unter bestimmten Umständen leise bis zur Hörgrenze

gespielt werden wie nur wenige Instrumente.

Die Orgel ist Tasteninstrument und Blasinstrument zugleich, denn ihre Töne werden ja alle durch Luftzufuhr erzeugt. Diese Luft wird aber nicht (wie bei den eigentlichen Blasinstrumenten) vom

Die Orgel  
symbolisiert  
in ihren Extremen  
das Allumfassende  
und Ewige.

Spieler dem Instrument mit dem Mund zugeführt, sondern mit großen Blasebälgen erzeugt. Deshalb hat die Orgel einen theoretisch unendlichen Atem. Die Orgel hat von allen Einzelinstrumenten die größte Bandbreite an Klangfarben.

Die Orgel hat vor allem die größte Bandbreite an Bauformen, Bautypen und stilistischen Varianten, die bei einem einzelnen Instrument vorkommen. Dass es so viele, so extrem unterschiedliche Orgeltypen gibt, hängt vor allem mit der großen Bedeutung zusammen, die dieses Instrument seit dem Mittelalter für die Kirche entwickelt hat, und zwar sowohl in der römisch-katholischen als auch später in der Lutherischen Kirche.

Alle diese Extreme und Rekorde machen die Orgel zum Instrument der Superlative und zum vielseitigsten aller Instrumente – auch zum teuersten. Für die Kunst und speziell die Musik sind Rekorde und Superlative jedoch kein Maßstab und letztlich bedeutungslos. Ein „höher, schneller, weiter, mehr“ interessiert hier überhaupt nicht. Für die Kunst bedarf es vielmehr eines komplexen Werkzeuges, um möglichst differenziert gestalten, musizieren, spielen zu können. Und das ist genau der Sinn der sagenhaften Möglichkeiten und Extreme dieses Instrumentes. „Werkzeug“ ist denn auch die direkte Übersetzung des griechischen Wortes „organon“, aus dem das deutsche Wort „Orgel“ entstand. Die Orgel ist als Werkzeug eine riesige Maschine. Eine Maschine, die allerdings so subtil und feinsinnig auf ihren Bediener reagiert und mit ihm interagiert, dass dabei große Kunst entstehen kann.

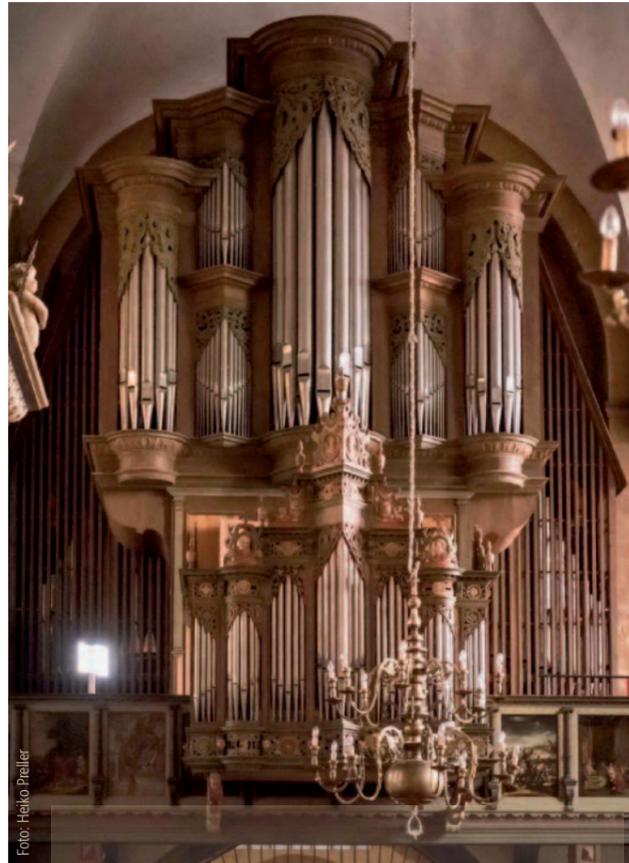


Foto: Heiko Preller

*Die Orgel in St. Martini zu Minden ist in verschiedenen Bauphasen entstanden. Der älteste Teil ist das sogenannte Rückpositiv. Es befindet sich unten in der Emporenbrüstung und damit im Rücken des Organisten. Sein Gehäuse stammt aus dem Jahr 1591.*

*Der große obere Teil der Orgel mit sieben Pfeifenfeldern enthält das Hauptwerk und wurde 1749 angelegt. Rechts und links des eigentlichen Prospektes verbirgt sich im Hintergrund hinter schlichten Holzlatten der zum Pedal gehörende Teil der Orgel. Er wurde 1966 angelegt.*

*Auf diesem Bild nicht sichtbar ist das Brustwerk. Es wird beim Blick aus dem Kirchenschiff vom Rückpositiv verdeckt.*

Es ist sicher kein Zufall, dass eben die Orgel und kein anderes von Menschen ersonnenes Instrument zum Inbegriff des geistlichen, des kirchlichen Instrumentes wurde. Die Orgel symbolisiert in ihren Extremen das Allumfassende und Ewige. Und das kann man nicht nur rational verstehen, sondern auch physisch und emotional spüren.

### Kleine Orgelgeschichte

Es ist doch erstaunlich: die Grundidee bei der Erfindung der Orgel ist bereits derart komplex, dass man ganz klar von einer Ingenieursleistung sprechen kann. Die Orgel ist in ihrer Gesamtkonstruktion bis heute das komplexeste aller Instrumente. Und dennoch wurde dieses Instrument nicht in der Neuzeit erfunden, sondern in der vorchristlichen Antike.

**Der griechische Techniker Ktesebios aus Alexandria erfand im 3. Jahrhundert vor Christus die Hydraulis als erste Form der Orgel. Seine bahnbrechende Idee war die Kombination von drei neuartigen Prinzipien, die bis heute eine Orgel definieren:**

- Einzelpfeifen für verschiedene Tonhöhen
- maschinelle Erzeugung von konstantem Luftdruck
- mechanische Hebel (=Tasten) zum Spiel auf dem Instrument.

In römischer Zeit wurde die Orgel als rein weltliches Instrument in der Zirkusarena gespielt. Das Ende der antiken Welt überlebte die Orgel über das oströmische Reich in der Byzantinischen Kultur. Erst in der Zeit um 800 gelangten Orgeln in Form einzelner kaiserlicher Schenkungen wieder nach Westeuropa. Bis zum Ende des Mittelalters entwickelte sich die Orgel dann in rasanter Weise zum grundsätzlichen Bestandteil großer Kirchen, ja zum kirchlichen Instrument schlechthin. Dabei kamen weitere Konstruktionsprinzipien hinzu, die bis heute gültig sind:

- mehrere Klaviaturen
- eine zusätzliche Klaviatur für die Füße: das Pedal
- mehrere, separat schaltbare Pfeifenreihen pro Klaviatur (Register)
- neue, unterschiedlichste Arten von Registern, die immer weiter vermehrt wurden.

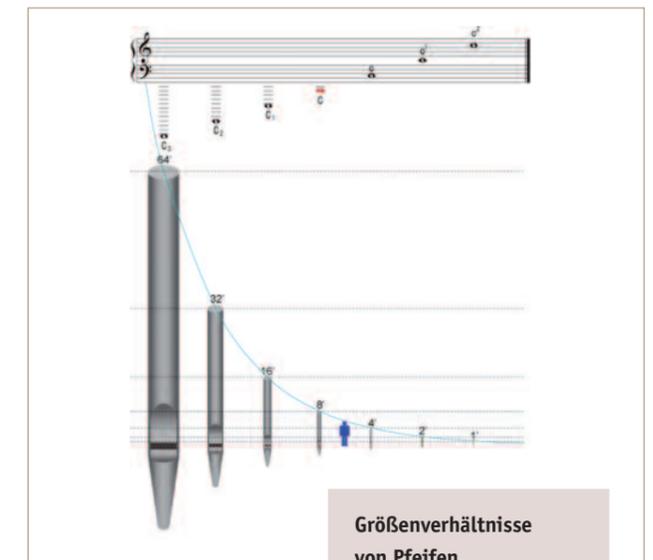
So resümiert der Komponist und Musikgelehrte Michael Praetorius 1619 über die Orgel:

*„Ja dieses vielstimmige liebliche Werk begreift alles das in sich, was etwa in der Musik erdacht und komponiert werden kann und gibt so einen rechten natürlichen Klang, Laut und Ton von sich, nicht anders als ein ganzer Chor voller Musikanten, do mancherlei Melodeien von junger Knaben und großer Männer Stimmen gehöret werden. In Summa: die Orgel hat und begreift alle andere Instrumenta musica, groß und klein, wie die Namen haben mögen, alleine in sich. [...] Und die Wahrheit zu bekennen, so ist keine Kunst so hoch gestiegen, als eben die Orgelkunst.“*

Es ist wohl keine Überraschung, dass sich auch in den 400 Jahren nach Praetorius noch ungeheuer viele Erweiterungen und Veränderungen in der Kunst des Orgelbaus ergeben haben. So entwickelte sich in jeder größeren Kulturregion West- und Mitteleuropas eine eigenständige Orgellandschaft, und in jeder Generation veränderten sich deren ästhetische Prämissen wiederum ein wenig. Wir können diese vielen Orgellandschaften und -epochen heute gleichwertig betrachten.

Die simple Erkenntnis, dass jede Musik auf den Instrumenten ihrer Zeit und Region am besten klingt, konnte sich in den letzten 100 Jahren allgemein durchsetzen und ermöglicht uns heute, die teilweise extremen Unterschiede zwischen verschiedenen Orgeltypen nicht als hinderlich zu sehen, sondern im Gegenteil als die zentrale Qualität der Orgelkunst.

Martinikantor Dr. Ulf Wellner



### Größenverhältnisse von Pfeifen.

Der Apostroph nach den Zahlen steht für das im Orgelbau gebräuchliche Maß „Fuß“.  
Zum Vergleich:  
Die größte Pfeife in der Mindener Martinikirche ist 16 Fuß hoch (ca. 5,12 m), in der Erlöserkirche 8 Fuß (ca. 2,56 m).  
Die größten Orgeln in Deutschland enthalten 32'-Register.

© CC BY-SA 3.0; Urheber:  
Kantor.JH

# Gedenkorte in St. Martini

## Gedenktafeln in der Nikolaikapelle

Die ältesten Gedenktafeln, die an Opfer von Kriegen erinnern, hängen heute in der Nikolai-kapelle in der St. Martinikirche. Wahrscheinlich hatten sie ursprünglich einen Platz in der Kirche selbst, wurden dann aber zu einem späteren Zeitpunkt umgehängt. Dies geschah möglicher-weise in den 60er-Jahren des letzten Jahrhunderts. Zwar habe ich dazu in den Protokollbüchern des Presbyteriums Informationen gesucht, aber nichts finden können. Vielleicht erinnert sich noch jemand von Ihnen, wo sich die Tafeln in der Kirche befunden haben?

Nach den Kriegen gegen das napoleonische Frankreich erließ König Friedrich Wilhelm III. am 5. Mai 1813 die „Verordnung über die Stiftung eines bleibenden Denkmals für die, so im Kampfe für Unabhängigkeit und Vaterland blieben“<sup>1</sup>. Auch in den Regimentskirchen mussten auf Staatskosten Denkmale für diejenigen angebracht werden, die „in Ausübung einer Heldenthat“, für die sie als Lebende das Eiserne Kreuz erhalten hätten. Dem Tod des einzelnen Soldaten sollte so ein tieferer Sinn gegeben werden. Den Betrachtenden sollten die Namen zum Gedächtnis, zur Anerkennung und Nachahmung dienen.

Ralf Brandhorst



Die Tafel in der Mitte und die links erinnern an die Gefallenen in den napoleonischen Kriegen 1813 und 1815, rechts wird an wohl im Dienst verstorbene Soldaten bis 1831 erinnert.



Diese Marmortafel erinnert an die Gefallenen 1870/71.

<sup>1</sup> zitiert nach Ev. Kirche der Pfalz (Hg.), Gedenket der Toten und lebt für den Frieden! Ein Lese- und Arbeitsheft zu Kriegerdenkmälern in Baden und in der Pfalz, 2014, S. 7

<sup>2</sup> zitiert nach Ev. Kirche der Pfalz (Hg.), Gedenket der Toten und lebt für den Frieden! Ein Lese- und Arbeitsheft zu Kriegerdenkmälern in Baden und in der Pfalz, 2014, S. 10

# Christenverfolgung heute

Am Volkstrauertag wird neben den Opfern von Verfolgung und Krieg auch für verfolgte Christen gebetet.

„Niemand darf willkürlich festgenommen, in Haft gehalten oder des Landes verwiesen werden“, so steht es in Art. 9 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte. Die Internationale Gesellschaft für Menschenrechte (IGFM), Amnesty International, idea, open doors, und mehrere andere Organisationen setzen sich für Verfolgte und Inhaftierte ein. Mich haben drei Bibelstellen beeindruckt und beeinflusst, etwas für die verfolgten Christen zu tun:

- „Lasst uns jede Gelegenheit nutzen, allen Menschen Gutes zu tun, besonders aber unseren Brüdern und Schwestern im Glauben.“ (Galater 6,10)
- „Denkt an diejenigen, die im Gefängnis sind. Fühlt mit ihnen, als wäret ihr selbst dort. Teilt das Leid derer, die misshandelt werden, als würdet ihr ihren Schmerz am eigenen Körper spüren.“ (Hebräer 13,3)
- Apostelgeschichte 12, wo über das Gebet und die Folgen für den inhaftierten Petrus berichtet wird.

Erschrocken war ich, als ich erfuhr, wie viele Menschen wegen Ihres Glaubens inhaftiert waren. Eine der Organisationen in Deutschland, „open doors“, berichtet von über 50 Ländern, wo Christen verfolgt werden. Die christliche Wochenzeitung „idea“ berichtet jeden Monat in Absprache mit der Internationalen Gesellschaft für Menschenrechte von einem inhaftierten Christen. Für diesen verfolgten Christen kann ich beten. Außerdem schreibe ich häufig an die Botschaft des Landes und erbitte eine Freilassung. Und ich habe über die Jahre erlebt, dass auch manch Inhaftierter auf einmal entlassen wurde.

**Matthias Pankau, der Chefredakteur von idea antwortete auf die Frage, wie man den verfolgten Christen helfen kann, mit drei Schlagworten: Gebet – Proteste – Information.** Information kann man über viele Quellen bekommen. Idea gibt z.B. jedes Jahr ein Sonderheft „Christenverfolgung heute“ heraus. Und es gibt einen Kongress „Christenverfolgung heute“. 2021 fand er vom 14. – 17. November statt. Mit meinen Informationen möchte ich Ihnen Mut machen, sich in die Reihe der aktiven Christen einzureihen. Beten Sie für verfolgte Christen, um vielleicht auch so etwas Wunderbares wie in Apostelgeschichte 12 zu erleben. Protestieren Sie.

Solche Briefe haben Wirkung. Bei idea finden Sie z.B. jeden Monat einen aktuellen Musterbrief (idea.de, siehe auch QR-Code). Ich würde mich freuen, wenn Sie Ihren Weg finden, etwas für die verfolgten Schwestern und Brüder zu tun.



Kristian Baade

## Die jungen toten Soldaten

(Archibald MacLeish)<sup>2</sup>

Die jungen toten Soldaten  
sprechen nicht.  
Aber man hört sie in stillen  
Häusern: wer hat sie nicht gehört?  
Sie haben ein Schweigen, das spricht  
für sie, nachts, wenn die Uhr schlägt.  
Sie sagen:  
Wir waren jung.  
Wir sind gestorben.  
Denkt an uns.

Sie sagen:  
Wir haben getan, was wir konnten,  
aber bevor es vorbei ist,  
ist es nicht getan.  
Sie sagen:  
Wir haben unser Leben gegeben,  
aber bevor es vorbei ist, kann keiner  
wissen, was unsere Leben gaben.  
Sie sagen:  
Unser Tod ist nicht unser.  
Er ist euer:  
Er wird bedeuten,  
was ihr daraus macht.

Sie sagen:  
Ob unser Leben und Tod für Frieden  
war, und für neue Hoffnung,  
oder für nichts,  
können wir nicht sagen,  
denn ihr müsst es sagen.  
Sie sagen:  
Wir lassen Euch unsere Tode.  
Gebt ihnen Sinn.  
Wir waren jung, sagen sie.  
Wir sind gestorben.  
Denkt an uns.

Martinchen, kennst du die Fastenzeit?



Ja, die kenne ich. Es gibt auch mehrere. Die bekannteste Fastenzeit für uns Christen ist die lange Fastenzeit vor Ostern. Sie beginnt am Aschermittwoch und geht bis zum Ostersonntag. Das ist von Karneval bis Ostern und dauert 40 Tage. Die Sonntage darfst du aber nicht mitzählen.

**Wieso nicht?**

Der Sonntag ist bereits ein Gedenk- und Feiertag zu Ehren des Opfers Jesu.

**Und warum sind es 40 Tage?**

Das geht auf Jesu eigene Fastenzeit in der Wüste zurück. Er war 40 Tage und 40 Nächte in der Wüste. Du kannst die Geschichte im Matthäus-Evangelium nachlesen. Jesus ist damals vom Heili-

gen Geist dorthin geschickt worden und wurde vom Teufel dort in Versuchung geführt. Nachdem er 40 Tage gefastet hatte und vermutlich richtig großen Hunger hatte, sollte Jesus auf den Wunsch des Teufels die Steine in Brot verwandeln. Wenn man der Sohn Gottes ist, sollte das doch keine Schwierigkeit sein. Aber Jesus widerstand der Versuchung und sagte zu dem Teufel: „Es steht doch geschrieben: Nicht vom Brot allein soll der Mensch leben, sondern von jedem Wort, das aus dem Munde Gottes kommt.“ Jesus übte Verzicht durch großes Gottvertrauen.

**Und daran sollen wir Christen uns in der Fastenzeit erinnern?**

Das wäre prima. Aber nicht nur erinnern. Wir sollen ebenfalls verzichten und uns dadurch neu besinnen. Das ist so, als wenn wir wieder stärker auf das ganz Wichtige in unserem Leben blicken und Vieles, das uns ablenkt, für einige Zeit ausblenden. Wir sollen auch Buße tun und die Zeit nutzen, wieder eine Nähe zu Gott suchen. Durch die vielen vollen Tage in unserem Alltag kommt das Gespräch mit Gott jede Woche im Jahr viel zu kurz. Auch dafür müssen wir uns fast schon einen Termin in den Kalender schreiben. Drei Dinge sind in der Fastenzeit für uns Christen wichtig: Beten, Fasten und Geben.

**Beten kann ich. Aber die anderen beiden Punkte... kann ich die auch?**

Dass du beten kannst, das höre ich sehr gerne. Das heißt, dass du dir auch ohne diese besondere Zeit Momente für Gespräche mit Gott nimmst. Und mit Fasten ist gemeint, auf Dinge zu verzichten, die dir wichtig sind. Das könnten die Süßigkeiten sein, das Spielen am Computer oder die Zeit vor dem Fernseher zum Beispiel. Mit Geben ist gemeint, dass wir uns gegen Not und Ungerechtigkeit einsetzen. Bei euch Kindern sehe ich das noch häufig. Ihr gebt in der Schule von euren Dingen etwas ab, wenn ein anderes Kind seine Sachen vergessen hat oder der Zeichenblock plötzlich leer ist. Aus der Frühstückspause kennt ihr es auch. Ihr teilt oder gebt ab, ohne zu erwarten, dass ihr etwas dafür zurückbekommt. Das ist eine tolle Gabe. Bewahrt euch das. Und wenn ihr in der Fastenzeit aufmerksamer geben wollt, dann schaut doch mal nach den Kindern auf dem Schulhof oder in eurer Gruppe, mit denen vielleicht keiner spielt, und bietet euch als Spielpartner an. Ihr könnt auch gucken, ob ihr von eurem Spielzeug etwas abgeben könnt für die Kinder, die sich das nicht leisten können. Das geht auch mit Kleidungsstücken, die ihr nicht mehr braucht. Ein Gabenzaun in eurer Nähe hat bestimmt noch Platz.

**Martinchen, das hört sich gut an. Und wann sind die anderen Fastenzeiten?**

Die nächste Fastenzeit über mehrere Wochen ist die Adventszeit. Sie wird als „kleine Fastenzeit“ bezeichnet und in ihr wird zur Vorbereitung auf das Weihnachtsfest gefastet. Die meisten Menschen haben diese Zeit jedoch vergessen, obwohl es eigentlich ganz schön ist, gerade diese Zeit bis zu Jesu Geburt etwas bewusster zu erleben, wie ich euch das schon für die große Fastenzeit erklärt habe. Und dann gab es früher noch zwei bestimmte Wochentage, die sehr in Vergessenheit geraten sind. Das war der Mittwoch, zum Gedenken an den Verrat Jesu durch Judas und der Freitag zur Erinnerung an die Kreuzigung Jesu Christi.

Danke Martinchen! Jetzt kann ich die Großen schon besser verstehen, wenn sie sich zu der langen Fastenzeit anders verhalten. Mal sehen, was ich mir für mich überlege. Ich möchte das auch mal ausprobieren.



**OSTERN**

**Karfreitag: Jesus und sein Kreuzweg**

Hallo Kinder!

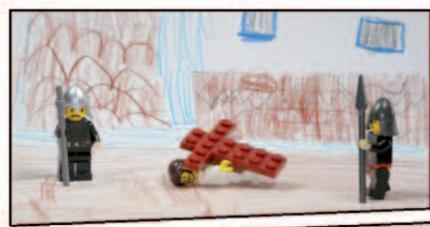
Ihr kennt mich bestimmt – aus Zeitungen, aus Filmen oder aus eurem Spielzeugkasten. Ich bin heute hier, um euch etwas Besonderes zu erzählen. Passend zur Osterzeit möchte ich euch von Jesus und seinem Kreuzweg erzählen. Der Kreuzweg hat 14 Stationen und beschreibt den Leidensweg von Jesus.

Der Tag, an dem wir diesem Ereignis gedenken, ist der Karfreitag.



**1. Station: Jesus wird zum Tode verurteilt.**  
In der Nacht wird Jesus von Soldaten gefangen genommen. Sie bringen ihn zum römischen Statthalter in Jerusalem. Der heißt Pilatus und ist sehr mächtig. Er kann entscheiden, ob jemand zum Tod verurteilt wird oder nicht. Als Jesus vor ihm steht, befragt Pilatus ihn, findet aber nichts Unrechtes an ihm. Er fragt das Volk, wie er entscheiden soll. Das Volk ruft: „Ans Kreuz mit ihm!“ Pilatus verurteilt Jesus, aber wäscht seine Hände in Unschuld.

**2. Station: Jesus nimmt das Kreuz auf seine Schultern.**  
Dann bringen die Soldaten Jesus nach draußen. Sie verspotten ihn und machen sich über ihn lustig. Dann lassen sie ihn sein Kreuz aufnehmen.



**3. Station: Jesus fällt zum ersten Mal unter dem Kreuz.**  
Jesus ist müde und schwach. Das Kreuz ist schwer. Er fällt unter der Last des Kreuzes zu Boden. Jesus hat sicher große Schmerzen. Doch er bleibt nicht liegen. Er steht wieder auf und geht weiter.

**4. Station: Jesus begegnet seiner Mutter.**  
Maria hat Jesus immer begleitet, in guten und in schlechten Tagen. Nun muss sie mit ansehen, wie ihr Sohn leidet. Sie kann ihm nicht helfen, doch sie leidet mit ihm. Ihre Nähe gibt Jesus Kraft, das Kreuz zu tragen.



**5. Station: Simon von Cyrene hilft Jesus das Kreuz tragen.**  
Jesus hat kaum noch Kraft, um das Kreuz zu tragen. Die Soldaten haben keine Lust, ihm beim Tragen zu helfen. Deshalb zwingen sie einen Bauern, der zufällig am Wegrand steht, Jesus beim Tragen des Kreuzes zu helfen. Er heißt Simon von Cyrene.

**6. Station: Veronika reicht Jesus das Schweißtuch.**  
Jesus schwitzt unter der Last des Kreuzes. Eine Frau sieht seine Not. Sie heißt Veronika. Sie weiß, dass sie Jesus nicht helfen kann. Und doch will sie ihm zeigen, dass sie ihm helfen möchte. Sie reicht Jesus ein Tuch, damit er sein Gesicht abtrocknen kann.



**7. Station: Jesus fällt zum zweiten Mal unter dem Kreuz.**  
Jesus ist schon so erschöpft, dass er das Kreuz nicht mehr halten kann. Er fällt zum zweiten Mal zu Boden. Aber er wird nicht liegen bleiben. Er steht wieder auf und geht seinen Weg bis zum Ende.



**8. Station: Jesus begegnet den weinenden Frauen.**  
Am Weg stehen Frauen. Sie halten die Hände vors Gesicht und weinen. Trotz seines eigenen Leidens bleibt Jesus stehen und spricht Worte des Trostes zu ihnen.

**9. Station: Jesus fällt zum dritten Mal unter dem Kreuz.**  
Wieder fällt Jesus hin und liegt am Boden. Sein schwerer Weg ist fast zu Ende.



**10. Station: Jesus wird seiner Kleider beraubt.**  
Die Soldaten bringen Jesus an einen Ort, der Golgota genannt wird. Sie nehmen Jesus alles weg, sogar seine Kleider. Die Soldaten wüfeln darum, wer sie behalten darf. Schutzlos ist Jesus den Blicken der Menschen ausgeliefert.

**11. Station: Jesus wird ans Kreuz genagelt.**  
Das Kreuz wird auf die Erde gelegt. Die Soldaten legen Jesus darauf und nageln seine Hände und Füße am Kreuz fest.



**12. Station: Jesus stirbt am Kreuz.**  
Nachdem Jesus gekreuzigt wurde, herrscht eine Finsternis im ganzen Land. Um die neunte Stunde ruft Jesus laut: „Eli, Eli, lema sabachani?“, das heißt: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ Jesus ruft noch einmal laut, dann haucht er seinen Geist aus. Ein Erdbeben erschüttert das Land. Die Soldaten erschrecken und sagen: „Wahrhaftig, das war Gottes Sohn!“

**13. Station: Jesus wird vom Kreuz genommen und in den Schoß seiner Mutter gelegt.**  
Josef aus Arimathäa, ein heimlicher Jünger von Jesus, bittet Pilatus, den Leichnam von Jesus vom Kreuz abnehmen zu dürfen und bekommt die Erlaubnis. Maria ist dabei und man legt Jesus in ihre Arme. Sie muss Abschied nehmen von Jesus, ihrem Sohn.



**14. Station: Der heilige Leichnam Jesu wird ins Grab gelegt.**  
Josef aus Arimathäa wickelt Jesus in ein reines Leinentuch. Dann legt er ihn in ein neues Grab, das er für sich selbst in einen Felsen hatte hauen lassen. Er wälzt einen großen Stein vor den Eingang des Grabes. Maria beobachtet alles.

Jesus wird ins Grab gelegt, wie man Samenkörner in die Erde legt. So wie aus den Körnern Früchte wachsen, so wird Christus von den Toten auferstehen.



## Umkehren

Um-kehren

Wie beim Frühjahrsputz  
das eigene Leben auf den Kopf stellen und entrümpeln  
Lieb gewordene Ungewohnheiten und Laster  
ins Licht kehren und ausmisten  
Vernünftige Vorsätze  
nicht mehr unter den Teppich kehren  
Ziele und Einstellungen überprüfen  
und mit Liebe und Weite durchkehren  
Unnötigen Ballast – geistigen, seelischen, körperlichen – ausfeigen  
und Freiheit ins Leben kehren

Umkehren

Sich vom reinen Konsumieren abkehren  
und nachhaltig leben  
Sich von gedankenlosem Tun abkehren  
und mit- und fürsorgend handeln  
Sich von Selbstzufriedenheit abkehren  
und den Blick auf die anderen hinwenden  
Sich von Engstirnigkeit abkehren  
und sich auf Gottes Geistkraft einlassen  
Sich von allzu viel Weltbezogenheit abkehren  
und Gott im Leben wieder mehr Raum geben

Umkehren

Das eigene Leben und die Verhältnisse  
auf den Kopf stellen  
Einen anderen Weg einschlagen  
mit Ausblick auf Zuversicht  
Über den/die Nächste, über die Schöpfung, über Gott  
zu sich selber finden  
Mehr Leben, mehr Freiheit, mehr Hoffnung  
für sich, für die anderen, für die Welt ins Spiel bringen

Umkehren

U-Turn – bitte wenden  
Your Turn – jetzt bist du dran  
Für mehr Leben statt Überleben  
Für mehr Himmel auf Erden  
Für mehr Ostern gegen unsere Karfreitage

Kehr um, weil du ans Evangelium glaubst.

Inga Schmitt © 2018, Firm-Aktion 2019  
www.bonifatiuswerk.de, In: Pfarrbriefservice.de

## Liebe Jugend unter uns,

*Fastenzeit kann auch für euch ein interessantes Thema sein.*

*Eine Zeit des Verzichts.*

*Eine Zeit des Besinnens.*

*Eine Zeit des Umkehrens.*

## Einfach mal loslassen.

*Die Seele befreien und sich auf das Wesentliche konzentrieren.  
Mit fokussiertem Blick sich selbst wieder neu ordnen.  
Diese Art des Fastens im Christentum hat auch den Anschein  
von Minimalismus. Ballast abwerfen in den verschiedensten  
Bereichen in unserem Leben. Sich auf das Mindeste, das  
Nötigste zu beschränken.*

*Vielleicht habt ihr Lust, euch zu der kleinen oder großen Fasten-  
zeit damit zu beschäftigen. Das Zweiergespräch mag euch eine  
kleine Hilfestellung geben, euch über euer mögliches Leben im  
Überfluss Gedanken zu machen und den Mut aufkommen lassen,  
etwas daran ändern zu wollen.*

## AUF NE LIMO ... EIN GESPRÄCH ÜBER MINIMALISMUS VON DEN JUGENDLICHEN MATTHIAS UND LINUS

*Matthias und Linus sind Freunde seit der ersten Klasse. Mittlerweile sind die beiden 16 Jahre alt. Ihre Freundschaft verbindet ihren Spaß am Diskutieren. Manchmal, da treffen sie sich am Wochenende, um einen Filmabend zu machen. Sie quatschen nebenbei und dann kann es passieren, dass die beiden nachts um drei immer noch debattieren. Ein Gespräch der beiden über das Thema „Minimalismus“.*

**MATTHIAS:** Weißt du, was mir aufgefallen ist? Das Zimmer von meinem kleinen Bruder ist überfüllt mit Spielsachen. Ich habe mir gedacht, das brauchen wir alles nicht! Ich habe die eine Burg genommen, aber ich konnte sie nicht wegtun. Das war mein erster großer Einkauf. Da bin ich zur Bank gegangen und habe 50 Euro abgehoben. Ich war total stolz darauf. Ich kann nicht nachvollziehen, wie man mit den Objekten keine Geschichte verbindet.

**LINUS:** Du musst konsequent sein. Wenn du so viel hast und merkst, dass es zu viel ist, fällt es dir leichter, alles wegzuschmeißen. Aber, das ist auch für mich schwer. Ich denke, wenn du von Geburt auf lernst: Ich habe weniger, dann brauchst du weniger. Wenn du aber, wie wir, immer zu viel hast, ist es nach 20, 30 Jahren schwer neu damit anzufangen.

**MATTHIAS:** Weißt du, wo ich Minimalismus sinnvoll fände? Wenn wir ihn zum Beispiel auf unser Essverhalten übertragen würden. Dass man weniger einkauft, wenn man viel wegschmeißt.

**LINUS:** Die Frage ist nicht nur „Auf was verzichte ich“, sondern es geht darum, Minimalismus auf´s Leben zu übertragen. Mini-

suggeriert wird, dass du sie brauchst, um besser zu leben, um ein besseres Leben zu haben, um auch in der Rangordnung weiter oben zu sein.

**MATTHIAS:** Du kaufst dir Markenklamotten als Statussymbol. Damit die anderen sehen: Ah, der hat Geld, der kann sich das leisten.

**LINUS:** Die Menschen brauchen heute immer mehr, Statussymbole, teurere Sachen und deswegen spaltet sich eine andere Bewegung ab, die genau das Gegenteil will. Diese Menschen sagen, ich habe zu viel, ich komme damit nicht mehr klar. Und schaffen Gegenstände aus der Welt, um so für sich einen Freiraum zu schaffen.

**MATTHIAS:** Ich fände es interessant auszuprobieren, ob das geht. Aber mein ganzes Leben hätte ich keinen Bock drauf, wirklich gar keinen.

**LINUS:** Das hat viel mit der Individualisierung des Einzelnen in letzter Zeit zu tun. Dass der Mensch in der Gesellschaft nicht mehr klar kommt. Früher war es so, dass der Mensch wusste, wo sein Platz ist. Damit war er glücklich. Heute kommt er auf die Welt und weiß nicht, wohin. Es ist nichts vorgegeben. Er denkt, er macht sowieso alles falsch. Anstatt das ein Leben lang zu versuchen, entscheiden vielleicht viele Leute, Minimalisten zu werden. Als Kriegserklärung an den Kapitalismus und die Gesellschaft des 21. Jahrhunderts.

**MATTHIAS:** Ich glaub, dass diese Menschen glücklich sind. Da will ich denen nicht in die Parade fahren. Ich bin dankbar für alle Menschen, die sich auf das Nötigste konzentrieren, weil sie damit in verschiedensten Bereichen viel Gutes tun.

**LINUS:** Minimalismus kann viel bringen, wenn du denkst, wie viel manche Menschen haben und wie viel sie davon nicht brauchen. Was der Mensch braucht, sind andere Menschen und ein Dach über dem Kopf.

**MATTHIAS:** Da kann nicht mitgehen. Die Gesellschaft kann trotzdem etwas Schlechtes sein.

**LINUS:** Ja, aber in meinen Augen ist der Sinn des Minimalismus wieder zurück zum Ursprünglichen zu kommen.

**MATTHIAS:** Ich denke, dass viele Minimalisten glücklich sind, weil sie glauben, dass sie etwas Gutes tun. Weil sie nicht so viel verbrauchen, nicht so viel brauchen. Und dass sie sich deswegen als bessere Menschen sehen. Wenn ich in einem Karton wohne und trotzdem so glücklich bin, wie ein Typ, der in einer Villa wohnt, fühlt sich das sehr gut an. Ein Freund von mir hat in den letzten Jahren zehn Handys konsumiert. Ich habe erst mein drittes und das fühlt sich gut an.

**LINUS:** Ich finde es ok zu reduzieren, was ich nicht nutze oder brauche. Dass ich zum Beispiel keine zehn Paar Schuhe habe. Alles wegzugeben, finde ich nicht sinnvoll. Richtiger, harter Minimalismus ist mir zu viel. Das ist das andere Extrem. Es wäre wichtig, einen Mittelweg zu finden.

von: Ronja Goj, In: Pfarrbriefservice.de



malisten reduzieren nicht nur ihren Besitz. Ihr ganzes Leben wird vereinfacht. Ich glaube, dass viele Menschen in der heutigen Gesellschaft von ihrem Leben gestresst und überfordert sind. Sodass sie für sich sagen, ich räume auf. Sie nehmen das wortwörtlich und schmeißen alles weg, räumen mit ihren Beschäftigungen auf, wollen ihre Seele befreien, reduzieren sich auf das Wesentliche und versuchen damit Stress zu reduzieren. Das ist eine Lebenseinstellung.

**MATTHIAS:** Ich glaube eine Rolle spielt auch der Konsum. In meiner Parallelklasse musst du teure Sachen anhaben, um Fuß zu fassen.

**LINUS:** Fünfte bis siebte Klasse war das richtig extrem. Da ging es nicht nur um Klamotten. Es ging darum, welches Modell an Handy du hast, welche Uhr du hast.

**MATTHIAS:** Ja, diese Person war in der Rangordnung weit oben, aber das hat sich jetzt geändert.

**LINUS:** Jäger und Sammler. Vielleicht liegt das in der Natur des Menschen. (lacht) Du sammelst die Dinge, weil dir von außen

# Konfirmation 2021

## „Gemeinschaft während Corona – ist das nicht ein Widerspruch?“



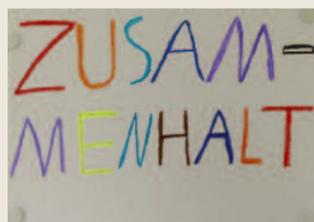
Mit dieser Frage leitete Vikar Alexander Möller in den vier Konfirmationsgottesdiensten seine Predigt ein. Das Thema „Gemeinschaft während Corona“ hatten sich die Konfirmandinnen und Konfirmanden selbst gewählt, denn nach der Konfirmandenfreizeit auf den Bückeberg kam der Lockdown und damit die Phase experimenteller Unterrichtsformen.

Wurden zunächst per WhatsApp erste Unterrichtsaufgaben gestellt, so trafen wir uns später regelmäßig im online bei Zoom. Selbst die Vorbereitung des Konfirmationsgottesdienstes war bedingt durch den Lockdown nur online möglich. Und als alles so gut wie fertig war, da wurde klar, die für Ende April und Anfang Mai geplanten Konfirmationen müssen verschoben werden. Deshalb wählten wir die ersten zwei Wochenenden nach den Sommerferien, um eine möglichst große Chance zu haben, die Konfirmationsgottesdienste feiern zu können.

Vor den Sommerferien gelang es, bei zwei Präsenztreffen, Plakate anzufertigen, auf denen die 32 Konfirmandinnen und Konfirmanden beschrieben, was ihnen ihr Glaube bedeutet und was ihnen wichtig ist.

manden sehr anschaulich, wie schwierig es war, die Gemeinschaft zu erhalten und wie sich Beziehungen zu Klassenkameraden und Freundinnen veränderten. Auch positive Gruppenerfahrungen kamen im Gottesdienst zur Sprache: „In der Zeit der Konfiarbeit haben wir Gemeinschaft untereinander erlebt. Zum Glück konnten wir kurz vor dem ersten Lockdown auf die Konfifreizeit auf den Bückeberg fahren und uns dort kennenlernen. Dort hatten wir viel Spaß, waren fröhlich und ausgelassen. Ein weiteres Highlight in Gemeinschaft war für mich der schöne Abend, an dem wir uns den Lutherfilm angeschaut und Pizza gegessen haben.“

Und auch sehr nachdenklich machende Beiträge: *„Als ich im Sommer im Lockdown öfter mal allein am Weserufer saß, habe ich mich Gott hin und wieder nahe gefühlt. Zwar habe mich oft einsam gefühlt, manchmal aber hatte ich das Gefühl, jemanden bei mir zu haben. Das hat mir gezeigt, dass ich auch dann, wenn ich einsam bin, Nähe bei Gott suchen kann. Gott ist in solchen Situationen wie ein Zufluchtsort für mich geworden. Das macht mir Mut, abzuwarten und die Zeit ohne meine Freunde auszuhalten.“*



Diese Plakate hingen zu den Konfirmationsgottesdiensten in der Martinikirche. In ihrem Begrüßungsvideo und ihren Erfahrungsberichten schilderten die Konfirmandinnen und Konfir-

manden die Konfirmationsgottesdienste und das Feiern des „JA“ von 32 Konfirmandinnen und Konfirmanden zu Gott und zu seiner Begleitung in unserem Leben trotz Corona und allen anderen

## Erntedankfest in der Erlöserkirche und die Begrüßung der neuen Konfirmandinnen und Konfirmanden

**3. Oktober 2021, Erntedankfest.**  
**Wettervorhersage: Regen und Sturmböen bis 65 Km/h.**  
**Der geplante Open-Air-Gottesdienst wird in die Erlöserkirche verlegt.**

Geschmückt ist die Erlöserkirche mit Pflanzen, die aus dem restlichen Spendengeld des Konfirmandenjahrgangs 2019 bis 2021 stammten (s. Artikel/Foto Konfirmation 2021, links.) Unter dem Motto: *Sorgt für Gottes gute Schöpfung, denn Gott vertraut sie euch an!* begrüßt der Posaunenchor der Erlöserkirche 29 neue Konfirmandinnen und Konfirmanden, ihre Eltern, sowie Kindergottesdienst- und Kindergartenkinder und ihre Familien.



Erntedankfest danken wir Gott für das Geschenk der Erde. Zugleich wissen wir aber auch, dass dieses Geschenk mit der Aufgabe verbunden ist, für diese Erde Sorge zu tragen. So finden sich in der Predigt Gedanken zu drei Bibelversen: Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde (1. Mose 1.1). Und Gott sah alles an, was er gemacht hatte, und siehe da, es war sehr gut (1. Mose 1.31). Und Gott der Herr nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, dass er ihn bebaute und bewahrte (1. Mose 2.15).

Und genau dieser letzte Auftrag ist es, dem wir uns als Christinnen und Christen stellen müssen. Gott will, dass wir diese Erde bebauen und bewahren und dass wir sie so erhalten, dass die nachfolgenden Generationen in ihr gut leben können. Dass unser gemeinsames Handeln von Jung und Alt nun gefordert ist, steht außer Frage. Die Umweltaktion und Pflanzen des Konfirmandenjahrgangs 2019-2021 wurden an die neuen Konfis weitergeben als Aufforderung, sich zu engagieren für unsere Welt, damit sie lebenswerter Raum bleibt, jetzt und in Zukunft. *Mit Gottes Segen gehen die neuen Konfirmandinnen und Konfirmanden nun auf ihre Glaubens-Entdeckungsreise in der Konfirmandenarbeit. Wir wissen nicht, was sie an Überraschungen bringen wird, sind gespannt und freuen uns auf die gemeinsame Zeit.*

Thomas Pfuhl

Einschränkungen sowie die Feiern in den Familien wurden so zu Feiern für unseren Glauben, für Gemeinschaft untereinander und mit Gott. Sie wurden ein Zeichen der Hoffnung, ein Zeichen der Begleitung Gottes, der wahr macht, was er zu uns zusagt: „Ich bin bei euch alle Tage bis ans Ende der Weltzeit!“

Wir danken den Konfirmanden für ihr Umweltprojekt. Statt Blumenschmuck bei den Konfirmationen legten sie Geld für Pflanzen zusammen, die nachher an der Erlöserkirche ausgepflanzt werden konnten. Lesen Sie dazu auch den Artikel über Erntedankfest in der Erlöserkirche und Begrüßung des neuen Konfirmandenjahrgangs 2021-2023.

Thomas Pfuhl



Statt Blumenschmuck bei den Konfirmationen legten sie Geld für Pflanzen zusammen, die nachher an der Erlöserkirche ausgepflanzt werden konnten.



## Kinder der Ritterstraße auf Interkultureller Reise

Die Kinder der Ritterstraße machten sich auf eine Wissensreise in die jüdische Kultur. Im Rahmen des „Sukkot XXL“ Projekts wurde hinter dem Preußenmuseum eine „Sukka“ (Laubhütte) für den Zeitraum des Sukkotfestes vom 20. bis 27.09. aufgebaut.



Diesen Anlass und das bevorstehende Erntedankfest nutzten wir, um ein neues Fest kennenzulernen sowie die Gemeinsamkeiten der beiden Feste zu entdecken.

Eine Woche beschäftigten sich die Kinder im Kindergarten mit diesem Thema. Zu Beginn der Woche wurden wir in die Sukka eingeladen. Uns wurde Vieles zum Fest erzählt und gezeigt. Wir lernten, dass sich die Menschen auch für die Ernte bedanken.

Im Anschluss nahmen wir gemeinsam am Tisch Platz und aßen eine Kleinigkeit. Als Dankeschön für die Einladung dekorierten wir die Sukka mit unseren im Vorfeld im Kindergarten gebastelten Wimpelketten. Die jüdische Theatergruppe „Bubales“ veröffentlicht im Internet ein Puppentheater, in dem für Kinder der Hintergrund des Fests erklärt wird. So verwandelte sich unsere Turnhalle an einem Tag der Projektwoche in ein Kinderkino. Wir erfuhren, dass die Menschen auf der Flucht in den Sukkas gelebt haben. Außerdem hatten wir mit Pastor Pfuhl eine Andacht im Kindergarten, die den biblischen Hintergrund (den Auszug der Israeliten aus Ägypten) noch einmal thematisierte.

Den Abschluss bildete unser gemeinsam mit Pastor Ruffer und den Bastaukindern gefeiertes Erntedankfest in der St. Martini-Kirche.

Denis Paul



**Sicherer Vermögensaufbau mit Kapitalgarantie und regelmäßiger Verzinsung.**

Weil's um mehr als Geld geht.



Sparkasse Minden-Lübbecke

## Offensive gegen Missbrauch

Um Kinder, Jugendliche und schutzbedürftige Personen bestmöglich vor sexualisierter Gewalt zu schützen, müssen haupt- und ehrenamtlich tätige Personen in unserem Kirchenkreisverband für dieses Thema sensibilisiert werden.

Die Evangelische Kirche hat sich dieses Thema selbst auferlegt. Die Umsetzung liegt für unsere vier Kirchenkreise Herford, Minden, Lübbecke und Vlotho beim Kirchenkreisverband.

Es müssen bis Ende März nächsten Jahres zahlreiche haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter:innen ein erweitertes Führungszeugnis vorlegen, das auch zukünftig überprüft wird.

Des Weiteren benötigen **wir alle** Wissen über die vielfältigen Aspekte, die dieses Thema in sich trägt – begonnen bei einer Begriffsbestimmung, über Strategien der Täter:innen bis hin zu Risikofaktoren, die sexualisierte Gewalt begünstigen.

Wir müssen wissen, wie wir Gefahren ermitteln können (Stichwort Risikoanalyse), wir müssen wissen, was zu tun ist, um Kinder und Jugendliche zu schützen (Stichwort Schutzkonzept) und wir müssen wissen, wie wir uns verhalten, wenn eine Vermutung oder ein Verdacht auf sexualisierte Gewalt im Raum steht (Stichwort Interventionsplan).

Dieses Wissen wird in verschiedenen Schulungsmodulen von unseren Multiplikator:innen Uwe Bleicher, Kerstin Böger-Fischer und Heike Wellner vermittelt. Weiterhin müssen alle Gemeinden bis 2024 ein umfangreiches Konzept vorlegen, das für einen besseren Schutz vor sexualisierter Gewalt sorgen soll.



**AM 18. OKTOBER 2019 HAT DER RAT DER EVANGELISCHEN KIRCHE IN DEUTSCHLAND (EKD) DIE RICHTLINIE ZUM SCHUTZ VOR SEXUALISierter GEWALT VERABSCHIEDET. DIE RICHTLINIE FUßT AUF ARTIKEL 9 DER GRUNDORDNUNG DER EKD UND SETZT DAMIT EINEN VERBINDLICHEN RAHMEN ZUM SCHUTZ VOR SEXUALISierter GEWALT.**

**2020 WURDE IN DEN VIER KIRCHENKREISEN HERFORD, LÜBBECKE, MINDEN UND VLOTHO IN EINER ERSTEN HOCHRECHNUNG ERMITTELT, DASS RUND 7.000 EHREN- UND HAUPTAMTLICHE MITARBEITENDE GESCHULT WERDEN MÜSSEN.**

**WER VON SEXUALISierter GEWALT ODER MISSBRAUCH BETROFFEN IST, KANN SICH VERTRAUENSvoll AN KIRCHENRÄTIN DANIELA FRICKE WENDEN UNTER DER TEL.-NUMMER 0521/594308 ODER 0175/5859852**

Für Rückfragen stehen die Referentinnen in der Ev. Erwachsenenbildung gerne zur Verfügung. Anna-Lena Köhler: 0174/9379572 erwachsenenbildung@kirchenkreis-herford.de und Katrin Weber: 01520/3391849 | erwachsenenbildung@kirchenkreis-minden.de

## „Martins Wohnzimmer“

### Eine Ausstellung

Die Nacht war kalt. Vielleicht schneite es. Draußen, an einer der Hauptstraßen, außerhalb der Stadttore, saß ein Wohnungsloser. Er war viel zu dünn gekleidet und zitterte. Eine Decke schien er nicht zu besitzen und auch sonst nichts, das ihn wärmen konnte.

Leute gingen vorbei, sie hatten es eilig, nach Hause zu kommen. Die wenigsten sahen hin. Bedürftige gab es viele in der großen Stadt, unmöglich, allen zu helfen. Da näherte sich ein Mann, ein Soldat sogar. Er ritt auf seinem Pferd die Straße entlang. Dann zog er sein Schwert und teilte mit einem Hieb den eigenen Mantel in zwei Teile. Den einen Teil behielt er selbst. Den anderen Teil legte er dem frierenden Bedürftigen um die Schultern.

Die Legende besagt: In der folgenden Nacht erschien ihm dann im Traum Christus selbst, bekleidet mit eben diesem halben Mantel, den er gegeben hatte, und sprach zu ihm: „Ich bin nackt gewesen und ihr habt mich gekleidet. Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.“

Liebe Gemeinde,

ich freue mich, ihnen von meinem Gemeindeprojekt „Martins Wohnzimmer“ erzählen zu dürfen. Sicher haben sie schon längst erkannt, dass es sich in dieser alten Legende um den Patron unserer Gemeinde, St. Martin, geht. St. Martin teilte seinen warmen Soldatenmantel mit einem Bedürftigen. Er entsagte seinem sicheren Offiziersleben und legte sich als Sozialbischof mit Staat

und Kirche an. Er war buchstäblich grenzüberschreitend und hatte einen klaren Blick für den Nächsten. Ein Christ, der im entscheidenden Moment seines Lebens barmherzig war und an die Ränder ging. Der heilige Martin steht für Frieden und Solidarität, für mehr Aufmerksamkeit gegenüber Randgruppen und Bedürftigen.

**Wer sind die Randgruppen und Bedürftigen von heute?**

**Wie würde Martin heute sein Wohnzimmer gestalten?**

**Wen würde er auf sein Sofa einladen?**

**Wie können wir als Gemeinde heute sein, analog zum heiligen Martin damals?**

Heute, etliche Jahrhunderte später, haben sich soziale Fragen verlagert, sie sind jedoch keineswegs weniger gewichtig. Mitten hinein in eine Großwetterlage, bestehend aus Coronapandemie, sozialer Ungleichheit und politischem und gesellschaftlichem Umbruch machen sich Gruppen aus unserer Gemeinde auf die Spuren ihres Patrons. Wer sind die Randgruppen und Bedürftigen von heute? Wie würde Martin heute sein Wohnzimmer gestalten?

Wen würde er auf sein Sofa einladen? Wie können wir als Gemeinde heute sein, analog zum heiligen Martin damals?

„Martins Wohnzimmer“ wird eine Ausstellung in der Martini-Kirche sein, bei der verschiedenste Gruppen und Kreise aus der Gemeinde und deren Umfeld all diese Themen kreativ umsetzen.

Ich freue mich sehr darauf, Ihnen im kommenden Gemeindebrief genaueres berichten zu können. Sollten Sie Interesse daran haben, selbst am Projekt mitzuwirken oder es finanziell zu unterstützen, melden Sie sich gerne bei mir (alexander.moeller@ekvw.de).

Mit lieben Grüßen,  
Vikar Alexander Möller

## Singkreis an der Erlöserkirche im Herbst 2021

### Eine Vorstellung

Unser Singkreis kann auf eine lange aktive Zeit zurückblicken, denn er wurde im Jahr 1961 gegründet – damals jedoch noch im Pfarrbezirk des Andreas-Gemeindehauses. Seit dem 3. Advent 2011 steht der Singkreis unter der Leitung von Richard Wolschendorf, der in einem Festgottesdienst zum 50-jährigen Bestehen den vorherigen Chorleiter Friedrich Krugmeier ablöste.

Unser Singkreis richtet sich an jene, die gerne mit anderen Menschen zusammen den musikalischen Weg des Gotteslobes beschreiten möchten. Hier sei jedoch betont, dass der Chor nicht ausschließlich geistliche Lieder zu seinem Repertoire zählt. **Wichtig ist für alle Mitwirkenden, ihre aktive Mitarbeit in der Gemeinde durch die zuverlässige Teilnahme an den Proben und Einsätzen unter Beweis zu stellen.**

Bei aller Ernsthaftigkeit kommen jedoch auch die Freude am Gesang, das Gespräch untereinander und natürlich auch die Geselligkeit nicht zu kurz. Der Chorleiter und die Aktiven freuen sich immer über interessierte Frauen und Männer jeden Alters, die in fröhlicher Gemeinschaft geistliche und weltliche Lieder einstudieren und darbieten möchten.

Lange Zeit war es dem Singkreis nicht möglich, adäquat zu proben. Erst in diesem Sommer fand sich die Gruppe zusammen und begann mit der Probenarbeit. Denn wer aufmerksam gelesen hat, wird bemerken, dass in diesem Jahr der Singkreis 60 Jahre alt wird. Dieser runde Geburtstag soll im Advent 2022 nachgeholt werden. Umso mehr freuen wir uns, wenn sangesfreudige Gemeindeglieder uns in diesem Projekt unterstützen wollen und unseren Singkreis verstärken.



Bei Interesse können Sie gerne unter der Telefonnummer 05734-6655833 Kontakt mit dem Chorleiter Richard Wolschendorf aufnehmen oder einfach zu den Proben erscheinen.

**Die Proben finden jeweils montags von 19.30 bis 21 Uhr im Gemeindezentrum Unterdamm 32 statt.**

### Spielgruppe „Die Minimäuse“

Unser Familienzentrum St. Martini im Verbund lädt kleine Kinder im Alter von 0 – 3 Jahren mit ihren Eltern herzlich zur Spielgruppe „Die Minimäuse“ ein.

Wir freuen uns, Sie und Ihr Kind nun immer montags bei uns zu begrüßen.

**Wann:** montags von 9.30 – 11.30 Uhr  
**Wo:** Gemeindezentrum Unterdamm 32 (Eingang: Ecke Ernst-Moritz-Arndt-Straße)

Haben Sie Interesse? Dann bitte melden Sie sich und Ihr Kind persönlich an. Wir freuen uns auf Ihren Anruf!



**Kontakt und Info:**  
• Frau Laura Gutsche  
Tel.: 0175 - 7607919

• Frau Hüppe  
oder Frau Weber  
Ev. KiTa Ernst-Moritz-Arndt-Straße Minden.  
Tel.: 0571 - 52355

kita-ema@martinigemeinde.de



Ev. Familienzentrum St. Martini im Verbund  
Ev. KiTa Ernst-Moritz-Arndt-Straße und Ev. KiTa Habsburgerring  
Ev.-Luth. St.-Martini-Kirchengemeinde Minden

**Wesemann**  
GmbH & Co. Kommanditgesellschaft

**E-CHECK**  
Geprüft nach VDE  
Für alle Arten von Stromerzeugern

**Elektroanlagen**  
**Elektroheizungen**  
**Industrieanlagen**  
**Antennenbau**  
**Kundendienst**  
**Datennetzwerke**

**EIB PARTNER**

Königsstraße 210a • 32427 Minden  
Telefon (05 71) 5 33 58 • Telefax (05 71) 50 83 02  
wesemann-elektro@t-online.de  
www.elektro-wesemann.de

**LINA TÖRNER**  
Bestattungen GmbH seit 1818  
Klobedanz und Krögermeier

Königstraße 76 • 32427 Minden  
Stiftsallee 48 a • 32425 Minden

**(05 71) 2 64 34**

**BESTATTER**  
VOM HANDWERK GEPRÜFT

- Bestattungen auf allen Friedhöfen • Erd-, Feuer-, Anonym-, Natur-, Urnen-Seebestattungen • Überführungen im In- und Ausland • Umbettungen • Sämtliche Formalitäten
- Trauerdruck • Abschiedsraum, auch für kleine Trauerfeiern
- Bestattungsvorsorge • Vermittlung von Sterbegeldversicherungen und Treuhandverträgen

*Wir beraten Sie gerne!*

# Spender gesucht!

## Kinderchorprojekt St. Martini



Mit 25 Kindern zwischen 4 und 8 Jahren läuft seit Ende August wöchentlich das Kinderchorprojekt St. Martini in zwei Altersgruppen freitags von 15.30 bis 16.15 Uhr – 4 Jahre bis 1. Klasse – und von 16.30 bis 17.15 Uhr – ab der 2. Klasse.

Willkommen sind natürlich einerseits neue Kinder, die zu jeder Zeit in die Proben einsteigen können, aber gesucht werden gleichzeitig Spender, die das Projekt an sich oder einzelne Aspekte wie z.B. den Kauf von einheitlichen T-Shirts oder Klangbausteinen aus Holz fördern möchten.

Alle Eltern spenden monatlich einen Betrag von 10 Euro bzw. bei zwei Geschwistern 15 Euro. Bisher ist trotzdem die Finanzierung nur bis Dezember gesichert. Ansprechpartner sind Pastor Ruffer, das Gemeindebüro – oder Sie melden sich direkt bei Rebekka Wittig-Vogelsmeier, die zusammen mit Stefanie Busse den Chor leitet.

An dieser Stelle möchten wir Sie gerne einladen, unser erstes Konzert zu besuchen – der Eintritt ist frei:



Weitere aktuelle Informationen finden Sie jederzeit auf dem öffentlichen Padlet unter dem Link <https://padlet.com/sbekata/jxueq3fohksuacpi> oder direkt über den QR-Code:



### SPENDEN-KONTO:

Evangelischer Kirchenkreis Minden  
Sparkasse Minden-Lübbecke  
IBAN: DE42 4905 0101 0040 0006 48  
BIC: WELADED1MIN  
Stichwort: Kinderchor Martini

## Gemeindemitglieder im Fokus

**Name:** Denis Paul  
**Jahrgang:** 1990  
**Familie:** -  
**Beruf:** Erzieher  
**Interessen/Hobbies:**  
Sportlich aktiv werden (Schwerpunkt Kraft/Ausdauer), Kino, Theater, Kurztrips mit meiner Freundin/Freunden, Politik.

### Wie bist du auf St. Martini aufmerksam geworden?

Bewusst aufmerksam geworden bin ich auf St. Martini, als ich mich auf eine Stelle als Anerkennungspraktikant im evangelischen Familienzentrum in der Ritterstraße beworben habe.

### Wann bist du in die die Gemeinde gekommen? Was war deine erste Erfahrung mit St. Martini?

Im August 2014 wurde ich erfreulicherweise als Anerkennungspraktikant eingestellt und durfte auch nach Abschluss meiner Ausbildung noch weiter als Erzieher in der Gemeinde arbeiten. Meine erste Erfahrung mit St. Martini liegt schon weit zurück. Ich besuchte selbst als Kind den Kindergarten in der Ritterstraße und erlebte dort drei schöne Jahre als Kindergartenkind.

Im späteren Verlauf meiner Schullaufbahn kehrte ich nochmal als Schulpraktikant für 4 Wochen zurück.



### Was bedeutet „Gemeinde“ für dich?

Gemeinde definiere ich als eine Gemeinschaft verschiedenster Menschen, die dieses Unterschiedlich-Sein schätzen, tolerieren, daraus lernen, aufeinander achten und sich unterstützen.

### Was schätzt du an unserer Gemeinde? Was verbindet dich mit ihr?

Die Zusammenarbeit der Kindergärten mit den Pastoren und die daraus entstehenden Andachten und Gottesdienste empfinde ich als sehr bereichernd für die Gemeinde und die Familien in den Kindergärten. Die gute Atmosphäre untereinander, die stolzen Kinder, die

durch die Aufführungen in den Familiengottesdiensten freudig strahlend aus der Kirche gehen, sind für mich jedes Mal wieder schön anzusehen und teilzuhaben.

### Welche Wünsche hättest du an deine Gemeinde, was würdest du gerne verändern?

Sport bringt Menschen zusammen. Ich denke, ein sportliches Angebot könnte die Mitglieder der Gemeinde sowie zukünftige Mitglieder zusammenkommen lassen.

**Stöberparadies**  
NACHHALTIG . INTEGRATIV . CHARMANT

**HAUSHALTAUFLÖSUNGEN  
ENTRÜMPELUNGEN**

INFOS UNTER 0571 50510 772  
GESELLENWEG 15, 32427 MINDEN

**Das Badstudium UND MEHR**

**Friedhelm Bredemeier**  
Heizungstechnik + Sanitär

Königstraße 319 • 32427 Minden  
☎ 0571 / 4 39 29 • Studio 4 99 74 • Fax 4 99 58  
NOTDIENST: mobil 0177 - 4 10 42 08  
[www.badstudlobredemeier.de](http://www.badstudlobredemeier.de)

**HINWEIS**

Alle Termine/Gruppen dieser Seite ordnen sich derzeit der aktuellen Situation unter.

Bitte informieren Sie sich über den neuesten Stand auf unserer Homepage (<https://martinigemeinde.de>), in unseren Schaukästen oder im Magazin „Unsere Kirche“.

**Wochenplan**

TERMINE, die regelmäßig (wöchentlich oder mind. zweimal monatlich) stattfinden:

**MONTAG**

- 09.30 Uhr Spielgruppe „Die Minimäuse“ mit Frau Gutsche Gemeindezentrum Unterdamm
- 15.00 Uhr Ev. Frauenkreis Erlöserkirche Gemeindezentrum Unterdamm (14-tägig)
- 19.30 Uhr Singkreis | Gemeindezentrum Unterdamm
- 19.30 Uhr Kantorei | Erlöserkirche

**DIENSTAG**

- 16.00 Uhr Konfirmandenunterricht Gemeindezentrum Unterdamm
- 19.15 Uhr Bibellesekreis: Die Bibel und mehr Gemeindezentrum Unterdamm (1.+ 3. Di. im Monat)
- 19.30 Uhr Collegium musicum Paulinum, Trippeldamm 2c

**MITTWOCH**

- 10.00 Uhr Seniorengymnastik Gemeindezentrum Unterdamm
- 15.30 Uhr Gemeindebücherei Gemeindezentrum Unterdamm
- 19.30 Uhr Bläserkreis | Erlöserkirche

**DONNERSTAG**

- 16.00 Uhr Gesprächskreis der Frauen mit Frau Vlachos Gemeindezentrum Unterdamm (14-tägig gerade Kalenderwoche)
- 19.30 Uhr Offener Bibelgesprächskreis St. Martini St. Simeoniskirche (1.+ 3. Do. im Monat)

**FREITAG**

- 15.30 Uhr Kinderchor (4 Jahre bis 1. Klasse)
- 16.30 Uhr Kinderchor (ab der 2. Klasse) mit Rebekka Wittig-Vogelsmeier Beide Gruppen in der in der St. Martinikirche

**SAMSTAG**

- 10.00 Uhr KinderKirche | Erlöserkirche (2. Sa. im Monat)

**SONNTAG**

- 10.00 Uhr Kindergottesdienst St. Martini (am 1.+ 3. So. im Monat)

Weihnachtsferien: 24.12.2021 – 08.01.2022

**Die Bibel und Mehr – ein kreativer Bibellesekreis**

Haben Sie Zeit und Lust, Bibeltexte zu lesen und darüber nachzudenken, was sie für unser Leben bedeuten? Dann kommen Sie jeweils am 1.+3. Dienstag im Monat von 19.15 bis 20.45 Uhr ins Gemeindezentrum am Unterdamm 32. Wir freuen uns auf Sie. (In den Ferienzeiten pausieren wir.)

**Offener Bibelgesprächskreis St. Martini**

An jedem 1. und 3. Donnerstag im Monat findet in der St. Simeoniskirche ein Bibelgesprächskreis statt, zu dem alle herzlich eingeladen sind, die den Austausch über die Bibel mit anderen Menschen suchen.

**Café für Leib & Seele**

Haben sie Zeit? Für sich – für andere? Das Café für Leib & Seele bietet Ihnen die Möglichkeit zum zwanglosen Austausch. In den ungeraden Monaten am 2. Sonntag im Monat von 14.30 bis 16.00 Uhr im Gemeindezentrum Unterdamm 32  
**Termine: 9. Januar, 13. März und 8. Mai 2022**

**Gesprächskreis der Frauen**

Im Dezember finden noch 2 Treffen statt, und zwar am 01.12. und am 16.12. von 16.00 bis 18.00 Uhr. Erstes Treffen im neuen Jahr ist am 13.01.2022, Thema „Jahreslosung“, dann im 14-tägigen Rhythmus, außer in den Ferien. Weitere Themen werden u. a. die Vorbereitung des Weltgebetstages sein, der am Freitag, dem 4. März stattfindet. Er kommt diesmal aus England, Wales, Nordirland mit dem Titel „I know the Plans I have for You.“ (Ich kenne die Pläne, die ich für dich/euch habe). Wir feiern ihn diesmal gemeinsam in der Thomasgemeinde zusammen mit den Frauen der Paulusgemeinde. Zeit wird noch bekanntgegeben.  
→ siehe auch Bericht auf Seite 30

**Gemeindebücherei am Unterdamm 32**

Die Erlöser-Gemeindebücherei ist mittwochs von 15.30 bis 17.00 Uhr geöffnet. Es können auch Bücher unter der Tel.-Nr.: 0571/21931 bestellt werden.

**In den Weihnachtsferien vom 24.12.21 bis zum 8.01.22 und in den Osterferien vom 11. bis zum 23.04.22 ist die Bücherei geschlossen.**

**KinderKirche in der Erlöserkirche**

Hallo Kinder, was macht ihr am 2. Samstag im Monat? Wir laden euch ein zur KinderKirche. Wir wollen Geschichten aus der Bibel hören, basteln, spielen und vieles mehr.

Wir treffen uns um 10 Uhr in der Erlöserkirche und gehen dann bis 12 Uhr ins Gemeindezentrum am Unterdamm 32

**Wir freuen uns auf euch!**



**Termine 2021:**  
13.11. und 11.12.

**Termine 2022:**  
15.01. (Ausnahme wegen Ferien),  
12.02., 12.03., 24.04.  
(am 24.04. um 9.30 Uhr  
Familiengottesdienst zum  
Abschluss der  
Kinderferientage)  
und 14.05.

**Mit den Engeln durch den Advent –**

**Advent für Kinder und ihre Familien**

Für die Engel im Himmel ist die Adventszeit eine herrliche Zeit. Viel ist vorzubereiten. Anstrengend ist es auch ein bisschen. Aber wer hätte keinen Spaß daran, köstliche Himmelsplätzchen zu backen, Kinderspielzeug auszuprobieren, Weihnachtsschmuck zu basteln und Geschenke einzupacken.



Der kleine Engel Levi kann sich nichts Schöneres vorstellen. Doch dann verschläft der kleine Engel den Beginn der Adventszeit und verpasst die Einteilung der Engel in Gruppen. Kann er jetzt noch irgendwo mitmachen?

Wir hören die Geschichten des kleinen Engels Levi und feiern gemeinsam Advent. Lasst euch überraschen und erlebt mit uns einen besonderen Adventskalender.

**Wir freuen uns auf Euch und Eure Eltern an allen vier Adventssonntagen um 15.30 Uhr in der Erlöserkirche.**

**KIRCHENMUSIK**

**Orgelndacht zur Marktzeit in St. Martini zu Minden**

27. November 2021  
ORGELMUSIK ZUM 1. ADVENT

Werke von Bach, Reger und Distler

4. Dezember 2021  
ORGELMUSIK ZUM 2. ADVENT

Werke von Kneller, Bach und Weyrauch

11. Dezember 2021  
ORGELMUSIK ZUM 3. ADVENT

Werke von Bruhns, Reger und Karg-Elert

18. Dezember 2021  
ORGELMUSIK ZUM 4. ADVENT

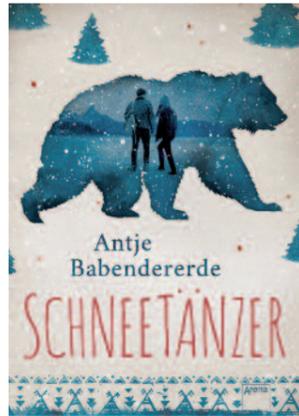
Werke von Strunck, Bach und Guilment

Es spielt jeweils Ulf Wellner an der historischen Orgel. Beginn ist um 11 Uhr, Eintritt frei, Spenden erbeten.

Unsere Lese-Tipps!

BUCHVORSTELLUNG

Antje Babendererde  
**Schneetänzer\***  
 Jugendbuch



Stell dir vor, du willst deinen Vater suchen und begegnest dabei deiner großen Liebe...

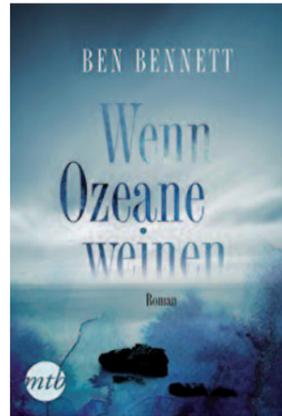
*Hals über Kopf, voller Wut und Enttäuschung bricht Jacob in den Norden Kanadas auf, in die unendliche Wildnis von Eis und Schnee. Dort will er seinen Vater finden und das Geheimnis seiner Herkunft lüften. Dass aus Schmerz jedoch Liebe werden kann, zeigt ihm die unahnbare Kimi, die ihrerseits an einem schweren Schicksalsschlag zu zerbrechen droht.*

*Alles, was Jacob über seinen Vater weiß, hat ihm seine Mutter erzählt. Dass sie ihn sein Leben lang belogen hat, erfährt er ausgerechnet von seinem Stiefvater, den er hasst. Was bleibt Jacob also übrig, als in die kanadische Wildnis zu reisen, ans andere Ende der Welt, um die wahre Geschichte seines Vaters und damit auch seine eigene zu erfahren? Denn wie willst du entscheiden, wer du bist, wenn du nicht weißt, wo du herkommst?*

Bildgewaltig, fesselnd und magisch – Survival-Abenteuer und epische Liebesgeschichte gleichermaßen: das neue Meisterwerk der preisgekrönten Autorin!

BUCHVORSTELLUNG

Ben Bennett  
**Wenn Ozeane weinen\***  
 Märchen für Erwachsene



*Die Liebe ist ein unwiderstehlicher Sog. Das lernt Amber Wood als kleines Mädchen, als sie mit ihrer Mutter in das gläserne Haus am Pazifik zieht. Vom ersten Tag an hat sie nur Augen für Taylor, den Sohn der Familie Teagarden. Als dieser bei einem Bootsunfall von der rätselhaften Mandy gerettet wird, beginnt eine so geheimnisvolle wie magische Dreiecks-Liebesgeschichte. Und eine Reise, die sich über drei Kontinente, drei Weltmeere und mehr als drei Jahrzehnte erstreckt. Erst am westlichsten Punkt der Alten Welt gibt der Ozean das tragische Geheimnis preis, das Amber und Taylor seit ihren Kindheitstagen miteinander verbindet ...*

BUCHVORSTELLUNG

Sven Plöger  
**Zieht Euch warm an, es wird heiß\***  
 Sachbuch



*Trockenheit, Waldschäden und Waldbrände, dann wieder Platzregen mit Hagel und Sturmböen – auch die Coronakrise kann nicht verdecken, dass sich unser Klima immer schneller verändert. Um das 1,5-Grad-Ziel noch zu erreichen, müsste die Einsparung an CO2-Emissionen jedes Jahr so groß sein wie durch den Shutdown. Genau das aber wäre möglich! Dazu müssen wir die Gier, die im jetzigen System steckt, in den Umbau der Wirtschaft lenken. Damit der Wohlstand bleibt, muss der Green Deal kommen.*

Der Diplom-Meteorologe Sven Plöger zeigt verständlich, wie unser Klimasystem funktioniert, wie man skeptischen Stimmen begegnet und dass die aktuelle Krise eine echte Chance ist, Weichen für unsere Zukunft und die unserer Kinder zu stellen.

**Die mit dem Sternchen \* versehenen Titel sind in der Gemeindebücherei ausleihbar!**

BUCHVORSTELLUNG

Andreas Kossert  
**Flucht. Eine Menschheitsgeschichte.**



Spürt man den Wurzeln seiner Familie nach, stellt man fast immer fest, dass es in ihnen Flucht- oder Vertreibungsgeschichten gibt. In vielen Familien wird das die Flucht in den letzten Kriegsmonaten vor den anrückenden Sowjettruppen sein, bei anderen die Vertreibung aus ihrer Heimat nach dem Krieg. Menschen verloren ihre Wurzeln, kamen anderswo an, wo sie nicht zu Hause waren und oft ausgegrenzt wurden. Eine Erfahrung, die Menschen weltweit bis heute machen und die, wie wir heute wissen, noch bei Kindern und Kindeskindern Folgen hat. Auch wenn oder gerade weil es in meiner Familie solche Erfahrungen nicht gibt, hat mich das Buch von Andreas Kossert sehr angesprochen. Der Autor stellt Menschen vor, die sich auf die Flucht machen, ihre Heimat verlieren, ankommen, weiterleben und sich erinnern. Dabei ist er sehr nah an den bewegenden Einzelschicksalen, lässt oft auch Gedichte oder Romanauszüge einfließen. Dies wirkt bisweilen sprunghaft und der rote Faden scheint abhanden zu kommen. Dennoch beeindruckt die schiere Fülle der Gefühle, die sich so dermaßen ähneln. Geflüchtete und Vertriebene aus aller Welt werden präsentiert, seien es z.B. armenische,

DIAKONIE GABE 2021



Zu Weihnachten verschenke ich ... Nächstenliebe

Unterstützen Sie Familien in Krisensituationen durch Ihre Diakonie-Gabe 2021.

Die Diakoniegabe 2021 ist für die Familienfreizeiten der Systemischen Familienschule bestimmt. Diese Einrichtung der Diakonie Stiftung Salem ermöglicht einmal im Jahr eine Freizeit für Familien, die finanziell nicht so gut aufgestellt sind, wie andere. Durch dieses Angebot soll das Sozialgefüge von Familien in Krisensituationen gestärkt werden. Das ist an einem anderen Ort oft besser möglich, als im gewohnten häuslichen Umfeld. Dazu ist auch keine weite Reise nötig, aber ein „Tapetenwechsel“! Helfen Sie uns, belasteten (oder: unterstützungsbedürftigen) Familien unvergessliche, glückliche und stressfreie Ferien zu schenken!



Mit der Diakonie-Gabe können Sie auch die diakonische Arbeit Ihrer Kirchengemeinde unterstützen. Geben Sie als Verwendungszweck – neben „Diakonie-Gabe 2021“ – auch den Namen Ihrer Kirchengemeinde an, wenn die Hälfte Ihrer Spende der gemeindlichen Arbeit zukommen soll.

Für eine Spendenbescheinigung benötigen wir Ihren vollständigen Vor- und Nachnamen sowie Ihre Anschrift.

**Spendenkonto: Diakonie Stiftung Salem gGmbH  
 Sparkasse Minden-Lübbecke  
 IBAN DE16 4905 0101 0080 0172 05  
 BIC WELADED1MIN**

**Vielen Dank für Ihre Unterstützung!**

polnische, jüdische oder jesidische, um zu zeigen, dass Flucht tatsächlich eine Menschheitsgeschichte ist: „In jedem Menschen, sagt Rupert Neudeck, steckt ein Flüchtling, viele tragen eine Fluchtgeschichte in sich. Das Flüchtlingsschicksal ist in vielen Gesellschaften Teil der kollektiven Erfahrung. Das könnte Anlass für mehr Mitgefühl und andere Verhaltensweisen sein. Flucht und Vertreibung als Geißel der Menschheit zu ächten, könnte bewirken, sie bereits im Entstehen zu unterbinden und ihre Ursachen zu bekämpfen, statt immer nur noch höhere Zäune und Mauern zu errichten. Am Umgang mit Flüchtlingen lässt sich ablesen, welche Welt wir anstreben. Tag für Tag offenbaren sie, wie es wirklich

um unseren Planeten bestellt ist. Wie viel Ablehnung Flüchtlinge erfahren, lässt Rückschlüsse zu auf die tief sitzende Angst der Aufnehmenden, selbst einmal enturzelt zu werden. Flüchtlinge und ihre Geschichten stehen deshalb für eine alternative Erzählung, die die bislang dominierenden Deutungsmonopole sesshafter Gesellschaften zumindest ergänzen kann. Flüchtlinge und das, was sie erleben und erliden, führen uns vor Augen, wie zerbrechlich unsere scheinbar so sichere Existenz ist. Sie verschieben die Sicht auf die Welt, weil sich mit jeder Fluchtgeschichte und jedem einzelnen Flüchtling die Frage stellt, wie fest wir wurzeln.“ (S. 355)

Ralf Brandhorst

## Zukunftsplan: Hoffnung

Zum Weltgebetstag 2022  
aus England, Wales und Nordirland

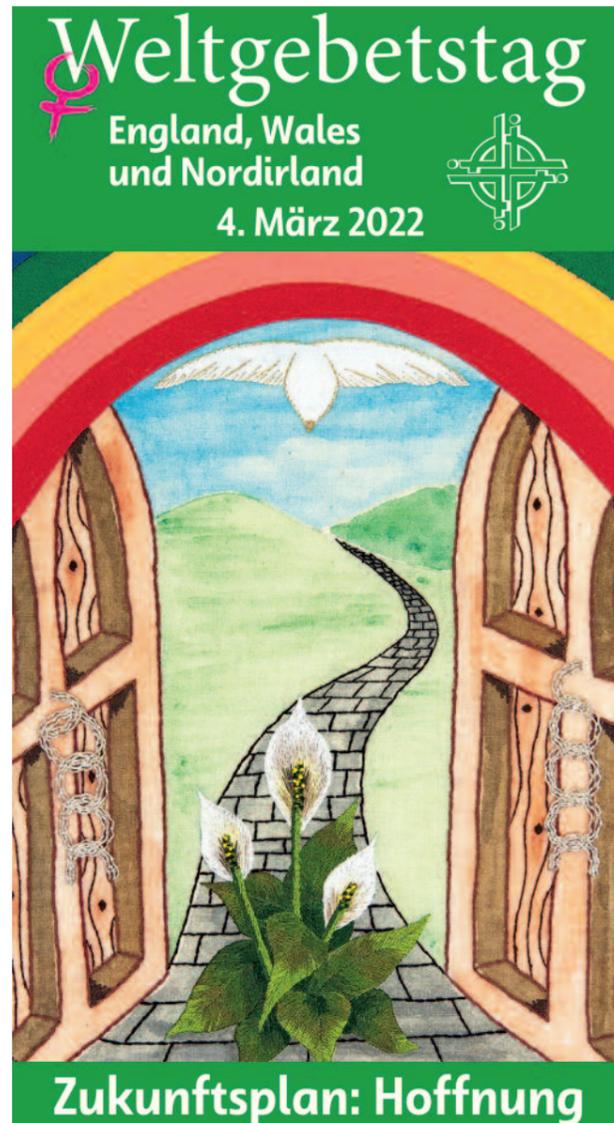
Weltweit blicken Menschen mit Verunsicherung und Angst in die Zukunft. Die Corona-Pandemie verschärft Armut und Ungleichheit. Zugleich erschütterte sie das Gefühl vermeintlicher Sicherheit in den reichen Industriestaaten. Als Christ\*innen jedoch glauben wir an die Rettung dieser Welt, nicht an ihren Untergang! Der Bibeltext Jeremia 29,14 des Weltgebetstags 2022 ist ganz klar: „Ich werde euer Schicksal zum Guten wenden...“

**Am Freitag, den 4. März 2022, feiern Menschen in über 150 Ländern der Erde den Weltgebetstag der Frauen aus England, Wales und Nordirland.**

Unter dem Motto „Zukunftsplan: Hoffnung“ laden sie ein, den Spuren der Hoffnung nachzugehen. Sie erzählen uns von ihrem stolzen Land mit seiner bewegten Geschichte und der multiethnischen, -kulturellen und -religiösen Gesellschaft. Aber mit den drei Schicksalen von Lina, Nathalie und Emily kommen auch Themen wie Armut, Einsamkeit und Missbrauch zur Sprache.

Eine Gruppe von 31 Frauen aus 18 unterschiedlichen christlichen Konfessionen und Kirchen hat gemeinsam die Gebete, Gedanken und Lieder zum Weltgebetstag 2022 ausgewählt. Sie sind zwischen Anfang 20 und über 80 Jahre alt und stammen aus England, Wales und Nordirland. Zu den schottischen und irischen Weltgebetstagsfrauen besteht eine enge freundschaftliche Beziehung.

Bei allen Gemeinsamkeiten hat jedes der drei Länder des Vereinigten Königreichs seinen ganz eigenen Charakter: England ist mit 130.000 km<sup>2</sup> der größte und am dichtesten besiedelte Teil des Königreichs – mit über 55 Millionen Menschen leben dort etwa 85% der Gesamtbevölkerung. Seine Hauptstadt London ist wirtschaftliches Zentrum sowie internationale Szene-Metropole für Mode und Musik. Die Waliser\*innen sind stolze Menschen, die sich ihre keltische Sprache und Identität bewahrt haben. Von der Schließung der Kohleminen in den 1980er Jahren hat sich Wales wirtschaftlich bisher nicht erholt. Grüne Wiesen, unberührte Moorlandschaften, steile Klippen und einsame Buchten sind typisch für Nordirland. Jahrzehntelange gewaltsame Konflikte zwischen den protestantischen Unionisten und den katholischen Republikanern haben bis heute tiefe Wunden hinterlassen.



Über Länder- und Konfessionsgrenzen hinweg engagieren sich Frauen für den Weltgebetstag. Seit über 100 Jahren macht die Bewegung sich stark für die Rechte von Frauen und Mädchen in Kirche und Gesellschaft. Rund um den 4. März 2022 werden allein in Deutschland hundertausende Frauen, Männer, Jugendliche und Kinder die Gottesdienste und Veranstaltungen zum Weltgebetstag besuchen.

Gemeinsam wollen wir Samen der Hoffnung aussäen in unserem Leben, in unseren Gemeinschaften, in unserem Land und in dieser Welt. Seien Sie mit dabei und werden Sie Teil der weltweiten Gebetskette!

Lisa Schürmann  
Weltgebetstag der Frauen – Deutsches Komitee e.V.

## Stiftung Evangelische Kirche im Mindener Land fördert Kirchensanierungen

„Damit Gutes bleibt“: Unter diesem Motto hat der Evangelische Kirchenkreis Minden zum Jahreswechsel 2020/21 die „Stiftung Evangelische Kirche im Mindener Land“ gegründet.

**Ein knappes Jahr später hat nun bereits die erste Ausschüttung stattgefunden: Die Kirchengemeinde Windheim erhielt 10.000 Euro für die Sanierung ihrer Katharinenkirche.**

„Über diese Unterstützung freuen wir uns sehr“, sagt Gemeindepfarrerin Mirjam Philipps. „Es ist eine gute Sache, dass der Kirchenkreis die Stiftung gegründet hat“, findet sie, „denn nur aus eigenen Mitteln können Gemeinden solche Sanierungen beim besten Willen nicht stemmen.“

Damit Gutes wie die Marien- und die Katharinenkirche dennoch bleiben kann, hat der Kirchenkreis die Stiftung gegründet. Der Stiftungsrat unter dem Vorsitz von Superintendent Michael Mertins hofft auf die Unterstützung von Spenderinnen und Spendern sowie von Zustifterinnen und Zustiftern, damit das Stiftungskapital und somit die Handlungsfähigkeit der Stiftung wachsen können.

**DAMIT  
GUTES  
BLEIBT**

Die Vergabe von Fördergeldern erfolgt nach dem Prinzip des „Matching Funds“. D. h., wer eine Summe aus der Stiftung erhält, muss die gleiche Summe durch eigene Spendenwerbung noch einmal selbst aufbringen.

Für Spenderinnen und Spender kann das ein wichtiger Ansporn sein: Sie können ihre Spende mit dem guten Gefühl geben, dass jeder Euro dank der Förderzusage der Stiftung im Grunde doppelt so viel wert ist.

Wer die neue Stiftung unterstützen möchte, hat dazu mehrere Möglichkeiten. Spenden werden zeitnah verwendet – spätestens – dem Gesetz gemäß, nach 24 Monaten. Spenden sind als Einzelspenden möglich, als Dauerspenden, als Anlassspenden oder auch über testamentarische Verfügungen.

Zustiftungen erhöhen auf Dauer das Stiftungsvermögen. Das Kapital bleibt erhalten und die Erträge daraus sorgen nachhaltig und langfristig dafür, dass die Stiftung arbeiten kann. Zustiftungen sind sowohl zu Lebzeiten möglich als auch per Testament.

Carola Mackenbrock

**Nähere Informationen gibt es auf der Internetseite der Stiftung: [www.stiftung-ev-kirche-mindener-land.de](http://www.stiftung-ev-kirche-mindener-land.de).**

STIFTUNG  
EVANGELISCHE KIRCHE  
IM MINDENER LAND

Kirchtürme prägen die Silhouetten unserer Städte und Dörfer im Mindener Land. Mit unseren Heimatkirchen verbinden uns besondere Erlebnisse wie Taufen, Konfirmationen und Hochzeiten.

Kirchen instand zu halten, verursacht oft hohe Kosten, die allein aus Kirchensteuermitteln nicht zu tragen sind.

Hier zu helfen, ist das Ziel der »Stiftung Evangelische Kirche im Mindener Land«.

Bitte unterstützen Sie diese wichtige Arbeit durch Ihre Spende oder Zustiftung.

Vielen Dank!

**DAMIT GUTES BLEIBT**

IBAN Spendenkonto:  
**DE42 4905 0101 0040 0006 48**

[www.stiftung-ev-kirche-mindener-land.de](http://www.stiftung-ev-kirche-mindener-land.de)

Hintergrund für die Gründung der Stiftung ist: Immer wieder geraten Gemeinden im Mindener Land in Not, weil ihre Kirchen saniert werden müssen und dabei hohe Kosten entstehen.

Der erste Bauabschnitt in Windheim gilt der Außenfassade des Turms und wird rund 200.000 Euro kosten. Für die Sanierung des St.-Marien-Kirchturms in Minden sind sogar rund 3,6 Millionen Euro nötig.

## ■ PfarrerInnen



**Christoph Ruffer**  
Im Grünen Winkel 16  
32427 Minden  
Tel.: 0571 - 2 69 02  
ruffer@martinigemeinde.de



**Thomas Pfuhl**  
Unterdamm 32  
32427 Minden  
Tel.: 0571 - 5 27 87  
pfuhl@martinigemeinde.de



**Karin Daniel**  
Dienstadresse:  
Ritterstraße 19  
32423 Minden  
Tel.: 0571 - 40 53 64 81  
daniel@martinigemeinde.de

## ■ Gemeindebüro

montags - donnerstags, 9.00 - 11.30 Uhr  
Birgit Schlomann  
Ritterstraße 19 | 32423 Minden  
Tel.: 0571 - 2 17 17/Fax: 0571 - 8 29 73 26  
schlomann@martinigemeinde.de

## ■ Homepage + Redaktion

www.martinigemeinde.de  
redaktion@martinigemeinde.de

## ■ Küster/in

Herr Giesbrecht/Martinikirche  
Tel.: 0157 - 75 22 04 37  
Frau Schilling/Erlöserkirche  
Tel.: 0162 - 3 24 74 54

## ■ Kirchenmusik

- **Kantor** Dr. Ulf Wellner  
Tel.: 0571 - 91 19 02 64  
wellner@martinigemeinde.de
- **Ev. Kantorei**  
montags, 19.30 Uhr, Erlöserkirche
- **collegium musicum**  
14-tägig dienstags, 19.30 Uhr,  
Paulinum, Trippeldamm 2c
- **Singkreis Erlöser**  
montags, 19.30 Uhr,  
Gemeindezentrum Unterdamm  
Richard Wolschendorf  
Tel.: 05734 - 665 58 33  
richi.minden@gmx.de
- **Posaunenchor Erlöser**  
mittwochs, 19.30 Uhr, Erlöserkirche  
Detlev Wolschendorf  
Tel.: 0571 - 2 97 25  
erloeser-posaunenchor-minden@gmx.de
- **Organist Erlöserkirche**  
Hartmut Kaiser  
Tel.: 0571 - 3 88 78 54  
info@kaiser-mail.net

## ■ Förderkreis Musik

Ansprechpartner sind die Sprecher  
des Förderkreises: Gabriele Hüppe und  
Detlef Wolschendorf  
Kontakt: info@martinigemeinde.de,  
Ritterstraße 19, 32423 Minden  
Spenden:  
Spendenkonto der Martinigemeinde  
Stichwort „Kirchenmusik“  
IBAN: DE64 4905 0101 0080 0008 21

## ■ Gemeindebücherei

Am Unterdamm 32  
mittwochs, 15.30 - 17.00 Uhr  
(außerhalb der Ferien)

## ■ Kindergärten/Familienzentren

- **Ev. Familienzentrum Ritterstraße**  
Leiterin Frau Pape  
Tel.: 0571 - 2 39 32  
ev.fz@kita-ritterstrasse.de  
Kinderkrippe Martini, Martinikirchhof 1  
Tel. 0571- 38 51 22 09
- **Kindertagesstätte Habsburgerring (FZ)**  
Leiterin Frau Niermann  
Tel.: 0571 - 3 85 73 73  
kita-habs@martinigemeinde.de
- **Kindertagesstätte Ernst-Moritz-  
Arndt-Straße (FZ)**  
Leiterin Frau Hüppe  
Tel.: 0571- 5 23 55  
kita-ema@martinigemeinde.de

## Kinder und Jugendliche

### ■ KinderKirche

jeden 2. Samstag im Monat  
10.00 - 12.00 Uhr, Erlöserkirche,  
Regina und Thomas Pfuhl  
Tel.: 0571 - 5 27 87

### ■ Krabbelgruppe „Die Minimäuse“

montags, 9.30 - 11.30 Uhr  
Gemeindezentrum Unterdamm  
Auskunft KiTa EMA (s.o.)

### ■ Konfirmandenarbeit

Pfr. Thomas Pfuhl  
Pfr. Christoph Ruffer

## Frauenkreise

### ■ Ev. Frauenkreis Erlöserkirche

montags, 15.00 Uhr, Frau Vohns  
Tel.: 0571 - 58 05 97

### ■ Gesprächskreis der Frauen

donnerstags, 16.00 Uhr, Frau Vlachos  
Tel.: 0571 - 2 19 31

## Angebote für Senioren

### ■ Gymnastikgruppen

Frau Chevallier, Tel.: 0571 - 5 75 11

## Stiftung Baudenkmal St.-Martini und Bauverein

### ■ Stiftung Baudenkmal St.-Martini und Bauverein

Tim Rosekeit (Geschäftsführer)  
• **Bauverein für die St.-Martinikirche e.V.:**  
Volksbank Herford-Mindener Land eG  
DE52 4949 0070 0891 9492 00  
• **Stiftung Baudenkmal St.-Martini:**  
Sparkasse Minden-Lübbecke  
IBAN DE11 4905 0101 0040 1187 70  
Volksbank Herford-Mindener Land eG  
IBAN DE05 4949 0070 0800 7004 00

## Bankverbindungen

- **Geschäftskonto Martinigemeinde:**  
Sparkasse Minden-Lübbecke  
IBAN: DE32 4905 0101 0089 4006 00
- **Spendenkonto Martinigemeinde:**  
Sparkasse Minden-Lübbecke  
IBAN: DE64 4905 0101 0080 0008 21

## Netzwerk

### ■ Mindener Tafel

Ausgabezeiten Hohenzollernring 36  
dienstags: 10.00 - 13.30 Uhr | 14.15 - 16.00 Uhr  
freitags: 8.30 - 12.00 Uhr | 12.30 - 14.00 Uhr  
Tel.: 0571 - 3 88 55 18  
mindenertafel@martinigemeinde.de

### ■ Diakonie Stiftung Salem

Tel.: 0571 - 95 52 -0 oder 88 80 40

### ■ Pflegeberatung Diakonie

Tel.: 0571 - 8 88 04 20 20  
www.diakonie-stiftung-salem.de

### ■ Hospiz Minden | Volker Pardey Haus

Marienburger Straße 10, 32427 Minden  
Tel.: 0571 - 82 97 47-0  
info@hospiz-minden.de

### ■ Offene Kirche St. Simeonis

Tel.: 0571 - 8 52 07

### ■ Telefonseelsorge

Tel.: 0800 - 111 01 11 oder 0800 - 111 02 22